

Telegraphische Depeschen.

Kassel, 6. April. Die heute hier abgehaltene allgemeine Versammlung der Tabakinteressenten aus allen Produktions- und Fabrikationsbezirken Deutschlands, welche von etwa 120 Tabakinteressenten aus den verschiedensten Theilen Deutschlands besucht war, hat beschlossen, eine Eingabe an die Regierung zu richten, in welcher ausgeführt werden soll, daß, wenn überhaupt eine erhöhte Besteuerung des Tabaks als unumgänglich von den gesetzgebenden Behörden bezeichnet werde, dieselbe noch in der laufenden Reichstagsperiode ihre Regelung erfahren möge, damit endlich die zur Zeit herrschende Ungewißheit und Unsicherheit in dem Geschäft aufhöre. Außerdem wurde beschlossen, eine Eingabe an den Reichstag zu richten, in welcher gesagt wird, daß eine sofortige Einführung hoher Steuerfüße auf Tabak die Interessenten schwer schädigen würde und daß ein Zoll von 42 M. auf ausländischen und eine Steuer von 22 1/2 M. auf inländischen Tabak die höchsten Sätze seien, welche die Tabakbranche vielleicht zu tragen vermöge. (S. Deutsches Reich.)

Celle, 6. April abends. In dem harburger Aufbruchproceß sind zufolge heutigen Urtheilspruches freigesprochen worden: Roggenkamp, Weseloh, Himmel, Deter, Jahn, Schlumbohn, Dechan, Buchep, Ottomanns, Schmaus, Schröders, Bededorf und Knupper; verurtheilt, jedoch aus der Haft entlassen, sind: Anke, Heider, Boß, Meier, Zaßmann, Brandes, Scheunemann, Johannsen, Moritz, Köring, Engelbrecht; verurtheilt und verhaftet sind: Naßberg, Verloh, Gottschall, Kopsahl, Nabeler, Rennerd, Kammann, Diederich, Bolte, Albers und Wortmann. Die Verurtheilungen erfolgten wegen Auftrahs mit Ausnahme derjenigen des Meier, Moritz und Bolte. Nennemann ist mit 2 Jahren und Verloß mit 1 Jahr 1 Monat Zuchthaus bestraft worden. Die übrigen Verurtheilten sind mit Gefängnißstrafen von anderthalb Jahren bis herab zu drei Monaten unter verhältnißmäßiger Anrechnung der Untersuchungshaft bestraft worden.

Saarbrücken, 5. April vormittags. Das Urtheil in dem heute publicirten Erkenntniß in der marpinger Proceßangelegenheit lautet für sämtliche Angeklagte freisprechend. In den Entscheidungsgründen werden die angeblichen Erscheinungen der Wunderkinder als schändliche Täuschungen gekennzeichnet, an welchen die Keltner der Wunderkinder und andere Beschuldigte theilgenommen oder welche diese Personen unterstützt hätten; der zur Bestrafung erforderliche strafrechtliche Dolus sei jedoch nicht vorhanden.

Wien, 6. April. Das officiöse Fremdenblatt bekämpft diejenigen Organe, welche den Toast des Grafen Karolyi als Kundgebung gegen irgendeine der europäischen Mächte bezeichnet haben. Es sei ein großer Irrthum, denselben als Antwort auf den Toast des Generalleutenants v. Schweinitz hinzustellen, und gänzlich ungerechtfertigt sei die Behauptung, Graf

Karolyi habe die austro-englische Entente der deutsch-russischen gegenüberstellen wollen. Von einem solchen Gegensatz könne überhaupt nicht die Rede sein, weil die Orientinteressen Deutschlands und Russlands sich zueinander nicht so verhalten wie die Oesterreichs zu denen Englands. Karolyi wäre als langjähriger Botschafter und genauer Kenner der deutschen und österreichischen Orientpolitik der letzte, der vor aller Welt eine Rede gegen Deutschland halten würde. Die austro-englische Freundschaft finde, jeder Feindschaft gegen das Berliner Cabinet fremd, vielmehr in der bestehenden Freundschaft beider Mächte mit Deutschland ihre Ergänzung.

Wien, 6. April. Das Fremdenblatt bringt einen inspirirten Artikel, in welchem es auf den Toast des Grafen Karolyi zurückkommt, indem es entschieden dementirt, daß Graf Karolyi auf den bekannten Trinkspruch des Botschafters v. Schweinitz antwortete. Officiös wird constatirt, die Pforte verursache die meisten Schwierigkeiten betreffs der ostrumelischen Besatzungsfrage. Die Behauptung, Italien habe die Theilnahme an der Occupation abgelehnt, wird dementirt. Die derzeitigen Verhandlungen betreffen die Truppenzahl, die Dislocation derselben, die Commandofrage und den Kostenpunkt. Ein petersburger Brief der Montags-Revue bezeichnet es als möglich, daß die Idee von der Besetzung Ostrumeliens durch eine einzelne Macht abermals in den Vordergrund treten könnte.

Wien, 6. April. Die Montags-Revue schreibt, daß für die Verwirklichung der Ideen der Congressbeschlüsse in diesen Tagen zwar keine neue Freundschaft erlangt, aber die schon existirende zu neuem Ausdruck gebracht worden sei. Die ungeschriebene Allianz, von der Graf Karolyi in seinem Toast gesprochen habe, sei bereits auf dem Congress in den Vordergrund getreten. In den Worten des Grafen Andrássy in der Delegation über die Zielpunkte der österreichischen Politik, daß man den Berliner Vertrag wolle und zwar den ganzen Vertrag und nicht anderes, habe man die Basis dieser Allianz zu erkennen; sie zeichne keine Umkehr, keine Wendung.

Wien, 6. April. Graf Andrássy hat sich in den letzten Tagen Herrenhausmitgliedern gegenüber geäußert, daß, wie die Dinge heute stehen, die Occupation Ostrumeliens Mitte, spätestens Ende Mai anstandslos erfolgen werde. Oesterreichsseite werden im ganzen nur 3000 Mann zur Verwendung gelangen. Man sinnt, wie ich von anderer Seite vernehme, im Auswärtigen Amte auf Mittel und Wege, um mit Umgehung des §. 7 des Wehrgesetzes, welcher für die Verwendung kaiserlicher Truppen bestimmte Normen enthält, ohne den Reichsrath zu befragen, die Theilnahme an der Occupation zu bewerkstelligen. Der dormalige Leiter des Ministerraths Stremayr hatte in den letzten Tagen wiederholte Unterredungen mit dem Grafen Andrássy. Er soll abgerathen haben, die

Expedition nach Ostrumelien zu unternehmen, ohne sich vorher mit den Vertretungskörpern ins Einvernehmen gesetzt zu haben. In Abgeordnetencreisen meint man, es werde dahin kommen, daß nach der Anfang Mai zu gewärtigenden Auflösung des Abgeordnetenhauses die Expedition nach Ostrumelien ohne weiteres werde unternommen werden. (D. M. Bl.)

Wien, 6. April. Diplomatische Berichte von nichtösterreichischer Herkunft besagen, daß selbst die gemischte Occupation den Widerstand der ostrumelischen Bevölkerung gegen die zweitheilige Trennung Bulgariens nicht verhalten werde. Es sei vielmehr ein Aufstand trotz europäischer Truppencontingente erwartbar. (D. M. Bl.)

Rom, 4. April abends. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gelangte die gestern vom Abg. Cavallotti angekündigte Tagesordnung zur Berathung:

Der Abg. Bucioni spricht gegen die republikanischen Vereine und erklärt, für die Regierung stimmen zu wollen. Der Abg. Crispi wiederholt, daß das monarchische Princip das Land einige, während die Republik dasselbe spalten würde, die Agitatoren entbehren der Macht und würde die Nation den auf einen Umsturz gerichteten Tendenzen derselben nicht folgen, er billige die von der Regierung betreffs der Vereinsfreiheit abgegebenen Erklärungen. Der Abg. Cairoli äußert sich in demselben Sinne, Bertani, von der äußersten Linken, vertheilt das Verhalten seiner Freunde als ein stets legales, wogegen Finzi, Crispi und Cairoli die Nothwendigkeit, die Unsurparteien zu unterdrücken, betonen. Der Abg. Zanarbelli spricht sich im monarchischen Sinne aus, erklärt aber, für das Ministerium nicht stimmen zu können, wenn dasselbe die von ihm dargelegten Grundsätze betreffs der Vereine nicht acceptirt. Der Abg. Nicotera wird für eine Tagesordnung stimmen, welche die Politik der Regierung billigt und das Recht derselben betont, Vereine aufzulösen und Demonstrationen zu Gunsten des Umsturzes zu verhindern zu dürfen. In den Fragen der öffentlichen Ordnung sollte die Rechte mit der Linken übereinstimmend votiren. Hierauf nimmt der Ministerpräsident Depretis das Wort; derselbe bekräftigt seine gestrigen Erklärungen und sagt, dieselben seien wohl geeignet, die Zustimmung aller ordnungliebenden Bürger zu finden. Das Ministerium wolle die ausdrückliche Billigung der von ihm abgelegten Erklärungen, welche unter den gegenwärtigen inneren wie äußeren Verhältnissen sich auf eine große Majorität stützen können, er erkläre sich mit der Tagesordnung des Abg. Spantigatti einverstanden, welcher die Resolution beantragte, daß die Kammer, nachdem sie die Erklärungen des Ministeriums vernommen habe, zur Tagesordnung übergehe. Infolge dieser Erklärung des Ministers ziehen die Abg. Billa, Nicotera und Bare ihre Tagesordnungen zurück und die Abg. Sella, Baccarini und Cairoli erklären, für die Tagesordnung Spantigatti's stimmen zu wollen, weil in derselben kein Ausdruck des Vertrauens enthalten sei. Der Minister Depretis entgegnet, daß durch ein solches Votum sich die Regierung nicht gefährdet fühlen könne, worauf Nicotera und Spantigatti erklären, daß die beantragte Tagesordnung das Vertrauen zur Regierung bedeute. Die Abg. Billa und Crispi wollen nur für den einfachen Uebergang zur Tagesordnung und nicht für den Vorderatz der Tagesordnung Spantigatti stimmen. Der Minister wiederholt, daß die Regierung eine Billigung ihrer dargelegten Principien und ihres Verhaltens gegen die republikanischen Vereine beanpruche. Der

H. W. Dove †.

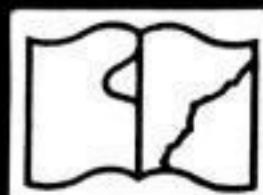
(Aus der National-Zeitung.)

Am 4. April ist in Berlin im 76. Lebensjahre Geh. Regierungsrath Dr. Heinrich Wilhelm Dove gestorben. Dove, eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Physik und Meteorologie, welche letztere ihm hauptsächliche Begründung als Wissenschaft verdankt, war am 6. Oct. 1803 zu Liegnitz geboren, er widmete sich seit Ostern 1821 zu Breslau und zu Berlin mathematischen und physikalischen Studien, habilitirte sich Ostern 1826 als Privatdocent an der Universität Königsberg, wurde 1828 zum außerordentlichen Professor ernannt und im folgenden Jahre an die Universität Berlin berufen; im Jahre 1845 erfolgte seine Ernennung zum ordentlichen Professor und seine Aufnahme in die Akademie der Wissenschaften. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Universität hat Dove an berliner Gymnasien und militärischen Lehranstalten unterrichtet. Auf dem Gebiete der Physik waren es vorzugsweise die Optik und die Lehre von der Electricität, mit denen Dove sich beschäftigte und die er durch scharfsinnige Beobachtungen und geistvoll erdachte Experimente erheblich förderte. Dove's Hauptverdienst wird aber für alle Zeiten die streng wissenschaftliche Begründung, die er der Meteorologie gab, bleiben. Das von ihm aufgestellte „Drehungsgesetz der Winde“ ist geradezu eine wissenschaftliche That ersten Ranges. Für Preußen und andere deutsche Staaten wurde Dove der Schöpfer eines Systems meteorologischer Beobachtungen, welches geradezu als mustergültig anzusehen ist und in dem 1846 gegrün-

deten Meteorologischen Institut, einer Abtheilung des königlichen Statistischen Bureau, dessen Director Dove seit 1848 war, seinen Abschluß erhielt. Dove nahm aber nicht bloß als gelehrter Forscher und glücklicher Entdecker im Reiche seiner Wissenschaft eine der ersten Stellen ein; er besaß ein Lehrtalent, wie es wenigen eigen ist, und eine die Zuhörer mächtig fesselnde Gabe des Vortrages. Nicht eine Spur von Gelehrtenstolz haßete an ihm; er war ein Freund volksthümlicher, wissensfördernder Darstellungen der wissenschaftlichen Ergebnisse im besten Sinne des Wortes, seine Collegia publica an der Universität und seine wahrhaft classischen Vorträge in der berliner Polytechnischen Gesellschaft waren stets von einer nach Hunderten zählenden Zuhörerschaft besucht, die mit größter Spannung seinem Vortrage lauschte. Von der allgemeinen Verehrung, deren sich Dove in allen Kreisen Berlins erfreute, legte das fünfzigjährige Doctorjubiläum am 4. März 1876 Zeugniß ab, welches ihm vor drei Jahren zu feiern vergönnt war und welches auch die Zeichen äußerer Ehren, die den hochverdienten Mann im Laufe der Jahre geschmückt hatten, noch vermehrte. Ein Stern, der lange am Himmel der Wissenschaft gestrahlt hat und Tausende ihrer Jünger, zum Theil aus fernem Welttheil, nach Berlin leitete, um hier von ihm Erleuchtung zu empfangen, ist körperlich erloschen. Der Name Dove aber wird fortleben, solange es eine Wissenschaft von der Natur und ihren Kräften gibt.

Die Aufnahme Renan's in die Französische Akademie.

Die Französische Akademie nahm am 3. April Ernest Renan als Nachfolger des berühmten Physiologen Claude Bernard in ihren Schoß auf. Der vielgenannte Verfasser der „Vie de Jésus“ ist in der Genesung von einer längeren Krankheit begriffen und schien noch sehr leidend, weshalb ihm auch gestattet wurde, seine Rede sitzend zu verlesen; als Pathen dienten ihm Victor Hugo und Jules Simon, während der Chemiker Dumas bei der unter außerordentlichem Zudrange stattfindenden Feierlichkeit den Vorsitz führte. Dr. Renan, der von seiten der deutschen Kritik manchen scharfen Angriff zu bestehen hatte und insbesondere seine wissenschaftliche Gründlichkeit oft genug im Zweifel gezogen sah, fühlte sich gedrungen, ein Loblied aller derjenigen angeblichen Vorzüge anzustimmen, durch welche die französische Gesellschaft auf allen Gebieten ihre hervorragende Stellung errungen habe. Es entbehrt nicht einer gewissen unwillkürlichen Komik, wenn Dr. Renan nicht bloß die üblichen Schlagworte von der pedantischen Wissenschaft, der wenig heitern Literatur, der glanzlosen hohen Gesellschaft Deutschlands wiederholte, sondern auch der Uebersetzung Ausdruck gab, daß „große Feldherren ohne wohlklingende Worte nicht sobald die Erinnerung an jene alte französische Gesellschaft entthronen werden, welche ebenso glänzend und höflich war, als sie sich bemühte, zu gefallen“. Es muß in der That sonderbar berühren, wenn kaum ein Jahrzehnt nach der furchtbaren Katastrophe, von welcher Frankreich betroffen wurde, einer der im Aus-



Abg. Sella unterstügt den Anspruch des Ministers, indem er betont, daß nur ein einstimmiges Votum der Kammer in dieser Frage dem Ministerium einen festen Halt gebe. Die Tagesordnung Spantigatti wurde hierauf in namentlicher Abstimmung mit 273 gegen 37 Stimmen angenommen.

\* Rom, 5. April. Nach einer Meldung des Diritto ist der Consul Durando zum Geschäftsträger bei dem Fürsten von Montenegro ernannt worden und hat sich auf seinen Posten begeben.

\* Rom, 5. April. Garibaldi ist heute hier eingetroffen.

\* Rom, 6. April. Die hier erwartete albanische Deputation besteht aus mehreren mohammedanischen Notabeln, welche zum Theil Beamte der Pforte sind. Der Zweck der Deputation besteht darin, die europäischen Cabinete zu bewegen, von dem Gedanken einer Abtretung von Epirus an Griechenland Abstand zu nehmen. Die Deputation wird sich nach mehrtägigem Aufenthalte hier selbst auch nach Paris, Wien, London, Berlin und Petersburg begeben. — Der König hat Garibaldi durch den General Medici begrüßen lassen.

\* Rom, 6. April. Der officiöse Avenir meldet, die Türkei sei in Sachen der gemischten Occupation Ostrumeliens nur geneigt, eine englisch-österreichisch-italienische Occupation Ostrumeliens zuzugeben. Alle hiesigen Officiösen bestätigen den Ernst der politischen Situation, der bereits vom Ministerpräsidenten Depretis in seiner letzten Kammerrede betont wurde. — Die Morgenblätter bringen aus Niva, am Gardasee, die Nachricht von der Errichtung neuer österreichischer Grenzforts. Erzherzog Albrecht inspicirt die Grenzbesetzungen.

\* Rom, 6. April. Das Consistorium behufs Ernennung neuer Cardinäle findet am 21. April, und das Consistorium zur Vornahme der Ceremonie des Mundschließens am 24. April statt. — Der Deputirte und ehemalige Minister Bisanelli ist gestern gestorben.

\* Versailles, 5. April. Der Senat hat die Creditforderung von 300000 Frs. für die Repatriirung der Annestirten genehmigt. Der Senat hat sich bis zum 8. Mai und die Deputirtenkammer bis zum 15. Mai vertagt.

\* Marseille, 5. April. Die für Provenienzen aus dem Schwarzen und dem Asowschen Meere sowie von den Küsten des türkischen Reiches angeordnete Quarantäne ist auf drei Tage herabgesetzt worden.

\* London, 4. April nachts. Das Oberhaus hat sich heute bis zum 24. April vertagt. — Im Unterhause fand im weiteren Verlaufe der Sitzung eine lange Debatte statt über den Antrag Briggs' auf Abschaffung des Baumwollzollens in Indien, da die Kosten für den Krieg in Afghanistan keinen genügenden Grund dafür böten, die Abschaffung dieses Zolles noch hinauszuschieben. Der Unterstaatssecretär für Indien, Stanhope, erklärte, die Regierung halte daran fest, die Zölle, den Finanzen Indiens entsprechend, nach und nach abzuschaffen; sie unterstütze den ersten Theil des Antrages Briggs', sei aber gegen den letzten Theil desselben. Der erste Theil wurde schließlich ohne Abstimmung genehmigt, der letzte dagegen mit 166 gegen 84 Stimmen abgelehnt. Sardcaste brachte hierauf einen Zusatzantrag ein, in welchem ausgesprochen wird, das Haus erkläre mit Befriedigung in der jüngst vorgenommenen Zollreduction einen wichtigen Schritt in der Richtung der vollständigen Aufhebung der Zölle, zu welcher sich die Regierung verpflichtet habe. Sard-

caste betrachtet dieses als ein Vertrauensvotum und beantragt die Vertagung der Debatte. Der Antrag Sardcaste's, für welchen sich auch die Regierung ausgesprochen hatte, wurde mit 161 gegen 62 Stimmen verworfen und statt dessen der Antrag des Schatzkancellars Northcote: das Haus nimmte die jüngste Zollreduction als einen Schritt in der Richtung der gänzlichen Aufhebung der Zölle auf, ohne Abstimmung genehmigt.

\* London, 5. April morgens. Die Times erfährt, die Großmächte hätten eine Mediation zu Gunsten Griechenlands im Princip beschloffen. — Nach einer Meldung der Daily News aus Rangoon vom 4. April befürchtet man anlässlich der am 6. April stattfindenden Krönung des Königs von Birma den Ausbruch von Unruhen.

\* London, 6. April abends. Nach aus der Hauptstadt eingegangenen Nachrichten vom 18. März waren mehrere Transporte mit englischen Truppen daselbst angekommen. Irgendwelche erheblichere militärische Bewegung hatte nicht stattgefunden. Die Zulus hielten Etowe eingeschlossen, der Gesundheitszustand der Garnison von Etowe war gut, jedoch machte sich der Mangel an Lebensmitteln fühlbar. Eine englische Truppenabtheilung befand sich auf dem Marsche nach Etowe, um diesen Platz zu entsetzen. Ohm, der Bruder des Königs Retshwayo, und der älteste Sohn Ohm's haben sich mit 300 Zulus den Engländern unterworfen.

\* Petersburg, 5. April. Mit kaiserlicher Genehmigung ist beschloffen worden, die hiesige Medico-Chirurgische Akademie mit Anfang des nächsten Lehrjahres in eine speciell Militär- und Medicinische Akademie umzugestalten. Die Studirenden, deren Zahl auf 500 beschränkt wird, gelten als im Staatsdienste befindlich; dieselben werden sämtlich Stipendiaten sein gegen die Verpflichtung, für jedes Lehrjahr anderthalb Jahre im Heere zu dienen. Der Lehrkursus wird statt wie bisher fünfjährig nur ein dreijähriger sein und nur diejenigen Wissenschaften umfassen, welche jetzt in den drei höhern Curfen vorgetragen werden. Zur Aufnahme in die Medicinische Akademie gelangen Studenten der ersten zwei Curfen der medicinischen und naturwissenschaftlichen Facultäten, welche das bezügliche Examen erfolgreich bestanden haben; dieselben leisten beim Eintritt den Eid nach der festgestellten Formel.

\* Petersburg, 6. April. Die Agence russe weist auf die Schwierigkeiten hin, denen die Ausführung der projectirten gemischten Occupation Ostrumeliens begegne, und betont, daß Rußland, nachdem es alles gethan habe, um den von ihm vorhergesehenen Ereignissen vorzubeugen, im ungünstigen Falle nicht die Verantwortung zu tragen haben werde.

\* Petersburg, 6. April. Ein kaiserlicher Befehl ordnet an, daß behufs Abschaffung der Kopfsteuer mit anderweitigem Ersatz eine Specialcommission unter dem Vorsitz des Finanzministers zu berufen sei. Es ist dies eine wichtige und in finanzieller und volkswirtschaftlicher Hinsicht unzweifelhaft erfolgreiche Maßregel.

\* Petersburg, 6. April. Die auf kaiserlichen Befehl zur sofortigen Verathung von Anträgen behufs Abschaffung der Kopfsteuer und Ersatz derselben aus andern Einkünften einberufene Commission besteht aus höhern Beamten der Ministerien der Finanzen, des Innern, der Domänen, der Justiz, des Reichscontrol-

amts und der zweiten Abtheilung der Geheimen Kanzlei des Kaisers. Der Finanzminister ist ermächtigt, außerdem noch andere Fachmänner an den Commissionsarbeiten theilnehmen zu lassen.

\* Bukarest, 5. April. Die Aufhebung des Vertrages mit der Tabacksmopolgesellschaft wird nach einem gütlichen Uebereinkommen nunmehr stattfinden. Infolge dieses Uebereinkommens zahlt die Gesellschaft die rückständigen Raten und führt die Regie bis zum 18. April fort. Die Regierung kauft die Tabacksvorräthe sowie die Gebäude der Gesellschaft an. Zur Wiederverpachtung des Monopols wird eine Licitation ausgeschrieben. Sollte diese nicht den gewünschten Erfolg haben, so wird an Stelle des Monopols die Regierung den Tabackvertrieb in eigener Regie ausüben.

\* Bukarest, 6. April. Der Senat und die Deputirtenkammer haben nunmehr nach mehreren bis in die Nacht hinein währenden Sitzungen sämtliche Gegenstände, welche ihnen zur Verathung vorlagen, erledigt. Der Gesetzentwurf über die Abänderung der Verfassung und die Convention betreffend die Aufhebung des Vertrages mit der Tabacksmopolgesellschaft sind gestern in dritter Lesung angenommen worden. Von dem Minister des Innern wurde eine Botenschaft des Fürsten verlesen, in welcher allen Deputirten, welche sich in Erfüllung ihrer hohen Mission unter Hintansetzung ihrer Parteinteressen durch ihr Votum für die Unabhängigkeit Rumäniens um das Vaterland wohlverdient gemacht haben, die Medaille der „Vertheidiger der Unabhängigkeit“ verliehen wird. Heute Mittag um 1 Uhr findet die Auflösung der Kammer unter Verlesung einer Thronrede des Fürsten statt.

\* Konstantinopel, 5. April. Mehrere Ulema's, welche in dem Verdacht stehen, gegen den Sultan conspirirt zu haben, sind in die Verbannung geschickt worden. — Auf der Pforte ist man mit dem Entwurfe einer neuen griechisch-türkischen Grenzlinie beschäftigt.

\* Washington, 4. April. Die Zeichnungen auf die neuen 4 Proc. Bonds belaufen sich heute auf 59,512,750 Doll. Schatzsecretär Sherman hat heute den Rest der 5/20er Bonds vom Jahre 1867 einberufen und wird morgen sämtliche 5/20er Bonds vom Jahre 1868 einberufen. Damit ist die Einberufung der ganzen Serie der 5/20er Bonds beendet.

\* Washington, 5. April. Nach einem von dem Schatzsecretär Sherman erstatteten Bericht soll mit dem Verkauf der 4 Proc. 10/40er Bonds demnächst begonnen werden. Die Verkaufsbedingungen werden noch bekannt gemacht werden.

Leipzig, 7. April.

Der Deutsche Reichstag hat am 3. April auf etwas über drei Wochen Ferien gemacht, nachdem er vorher mit den bis dahin ihm unterbreiteten Vorlagen so ziemlich ausgeräumt. Erst nach seiner Vertagung, am 4. April, ging dem Bureau des Reichstages die wichtige Vorlage mit dem neuen Zolltarif zu. Sie muß nun bis zum Wiederzusammentritt des Reichstages, 28. April, ruhig liegen bleiben und wird, obgleich sie, sofort gedruckt, den Abgeordneten in die Heimat nachgeschickt werden soll, dennoch wol kaum eher als im wunderschönen Monat Mai in erstmalige Verathung genommen werden.

lande zumeist genannten französischen Gelehrten an so ausgezeichneter Stelle den Nuth findet, den deutschen Generalen einen Vorwurf daraus zu machen, daß sie sich jener wohlklingenden Phrasen enthielten, durch welche ein Theil der französischen Heeresleitung einer wohlverdienten Lächerlichkeit anheimfiel. In Deutschland ist man übrigens weit davon entfernt, wie Hr. Renan behauptet, der französischen Wissenschaft im allgemeinen Leichtfertigkeit vorzuwerfen, wenn anders nicht der Verfasser der „Vis de Jesus“ sich mit der gesammten französischen Wissenschaft identificirt wissen will. Die National-Zeitung, der wir Vorstehendes entnehmen, läßt die Aeußerungen Renan's ihrem Wortlaute nach folgen:

„Worin besteht nun Ihre Einheit? Sie besteht in der Liebe der Wahrheit, in dem Genie, welches sie findet, in der verständigen Kunst, welche sie zur Geltung bringt. Sie können nicht diese oder jene Meinung; sie können die Aufrichtigkeit und das Talent. Sie lassen in vollem Maße zu, daß es in allen Schulen, in allen Systemen, in allen Parteien Raum für die Berechtbarkeit und die Geradheit des Herzens gibt. Alles, was sich in gutem Französisch ausdrücken läßt, alles, was den großen oder liebenswürdigen Mann macht, findet bei Ihnen Zutritt. Es besteht eine gemeinsame Quelle, aus welcher der gute Stil und das rechtshaffene Leben, die Wohlredendheit und der edle Charakter hervorgehen. Sie lehren die Eigenschaft, deren die Humanität am meisten bedarf, die Eintracht, die Einigung der Gegensätze. Wenn doch die Welt Ihnen nachahmen könnte! Der Mensch lebt hienieden wenige Jahre; was ist thöricht, als sie mit Eifer zuzubringen, während doch klar ist, daß die Zukunft uns richten wird, wie wir die Vergangenheit richten, und daß man in 50 Jahren die Kämpfe, denen wir den letzten Theil unsers Lebens opfern, als Kinderreien behandeln wird. Dies ist das Geheimniß Ihrer ewigen Jugend; deshalb grüßt Ihre Institution, während die Welt altert. In Ihrer Mitte umfaßt sich alles in Liebe.

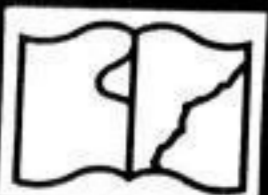
Anderwärts sind die Literatur und die Gesellschaft verschiedene Dinge, welche von Grund aus getrennt sind. In unserm Lande durchdringen sich jene dank Ihrer. Es beunruhigt Sie wenig, pomphast die Thronbesteigung des Prinzen ankündigen zu hören, was man als eine andere „Cultur“ bezeichnet, und was des Talentes entbehren kann. Sie misstrauen einer „Cultur“, welche den Menschen weber liebenswürdiger noch besser macht. Ich fürchte sehr, daß Rassen, welche ohne Zweifel sehr ernst sind, da sie uns unsere Leichtfertigkeit vorwerfen, sich bei der Hoffnung irren, daß sie die Kunst der Welt durch ganz andere Schritte gewinnen können, als welche bisher zum Ziele geführt haben. Eine in ihrer Einsamkeit behaftete Wissenschaft, eine Literatur ohne Hoffnang, eine widerwärtige Politik, eine hohe Gesellschaft ohne Glanz, ein Adel ohne Geist, Ebellesse ohne Höflichkeit, große Heilherren ohne wohlklingende Worte werden, wie ich glaube, nicht sobald die Erinnerung an jene alte französische Gesellschaft entwerfen, die ebenso glänzend als bössich war, als sie sich bemühte, zu gefallen. Wenn eine Nation durch das, was sie ihren Geist und ihren Fleiß nennt, das hervorbringen wird, was wir mit unserer Frivolität geschaffen haben: ausgezeichnete Schriftsteller, wie Pascal und Voltaire, bessere wissenschaftliche Köpfe als D'Alembert und Lavoisier, einen gebildeten Adel als den unsern im 17. und im 18. Jahrhundert, reizendere Frauen als diejenigen, welche unserer Philosophie zugelächelt haben, einen bedeutsamern Aufschwung als denjenigen unserer Revolution, größere Leichtigkeit, die eblen Chimären zu verfolgen, mehr Nuth, mehr Lebensart, mehr gute Fassung, dem Tode zu trotzen, mit Einem Worte: eine sympathischere und geistreichere Gesellschaft als diejenige unserer Väter, dann erst werden wir besiegt werden. Wir haben die Welt als Auditorium bisher nicht eingebüßt.

Aus Paris vom 4. April geht der National-Zeitung noch folgendes Privattelegramm zu: „Aus der gestrigen Sitzung der Französischen Akademie muß hervorgehoben werden, daß die gegen Deutschland gerichtete Stelle der Rede Ernest Renan's von der ver-

sammelten Elite der französischen Nation mit endlosem Beifall und gewissermaßen fanatischer Zustimmung aufgenommen wurde und heute überall den Gegenstand der Unterhaltung und gleicher Gesätsäußerungen bildet.“

Windthorst bei Fürst Bismarck.

Ernst Dohm schildert in seiner „Angereimten Chronik“ des Deutschen Montags-Blattes die Unterredung des Fürsten Bismarck mit Windthorst in folgender allerliebster scherzhaften Weise: Es war am Montag Nachmittag, da macht' er, still und alleine, Fuß um den vierten Glockenschlag sich auf die kurzen Beine. Gelleidet mit allem dem Geschmaß und Anstand, den er hatte, Trug er den neuen Sonntagstrad und eine weiße Cravatte; Die große Brille blank gepußt, die glanzlackirten Stiebel, Der alte Hitz neu aufgestutzt machte sich gar nicht läbel. Er seht sein neues Käppchen auf die Blase und begibt sich Zur Wilhelmstraße in eiligem Lauf nach Nummer 77. Er geht durchs eiserne Gitterthor mit kurzem Trippelschritt, Und bald befindet er sich vor dem Eingang in der Mitte. Er läutet; ein höchst würdiger Mann lugt aus der kleinen Klause, Der Hauswart. „Meiden Sie mich an; Durchlaucht sind doch zu Hause?“ Der Hauswart fragt: „Sie sind doch die berühmte Perle von Meppen?“ „Ja wohl.“ „Durchlaucht erwarten Sie. Dort über die Hintertreppen Bemühen Sie sich gefälligst hinauf, der Diener wird Sie führen.“ Er stolpert hinauf in hastigem Lauf; man öffnet die Füllgelder, Er schlägt ein Kreuz, macht Reverenz, spricht leif' ein „Voni, Creator“ — — — „Nur näher, näher, Excellenz! Ich habe frisches Salvator



Den Zolltarif haben wir vollständig mitgetheilt. Er bestätigt, was man schon vorher hörte, daß dem Gedanken einer „allgemeinen Zollpflicht“ (aller von auswärts eingehenden Waaren) darin kein Ausdruck gegeben ist, dagegen im einzelnen allerdings vielfache Erhöhungen der Zollsätze stattgefunden haben. Daß es ohne einige Erhöhungen schließlich nicht abgehen wird, darf man der ganzen Sachlage nach wol als ziemlich feststehend annehmen. Ist dem so (und es dürfte kaum anders sein), so möchten wir nur zweierlei dringend wünschen. Einmal, daß wenigstens die unmittelbaren Lebensbedürfnisse nicht durch Eingangszölle vertheuert würden, sodann, daß, wenn man für die Industrie nun einmal einen gewissen Schutz wenigstens zur Zeit für nothwendig erachtet, man diesen so bemessen möge, daß er wirklich und vorzugsweise ein „Schutz der nationalen Arbeit“ sei (wie man es ja mit prunkenden Worten genannt hat), nicht bloß oder doch überwiegend ein Schutz der Großindustrie und des Kapitals. Nun scheint uns aber, als ob die beabsichtigten Schutzzölle mehr die groben und voluminösen, als die feinen Waarengattungen, also mehr das Material als die darauf zu verwendende Arbeit trafen, wie das in dem von uns unlängst mitgetheilten Schreiben aus dem Elsaß sehr richtig, wie uns schien, dargelegt war. Das gilt nicht bloß von der Textilindustrie, sondern auch von manchen andern Positionen, z. B. den Maschinen, wo die voluminösen Maschinen, wie Dampfmaschinen u., mit einem Zolle belegt sind, der den Preis derselben schon fühlbar erhöht, dagegen die feineren Maschinen und Maschinenteile nicht in gleichem Maße.

Wir möchten glauben, daß, wenn denn einmal eine wenigstens partielle Umkehr unserer Zollpolitik nicht mehr abgewendet werden kann, die richtige Taktik die wäre, dann zum mindesten auf einer möglichst rationalen und dem vorgestellten Zwecke auch wirklich entsprechenden Bemessung und Veranlagung der Zölle zu bestehen.

Fürst Bismarck feierte am 1. April seinen 64. Geburtstag. In Köln ward an diesem Tage das Standbild, welches ihm schon bei Lebzeiten dort errichtet worden, feierlich enthüllt. Die Erinnerung an Bismarck's unvergängliche Verdienste um Deutschland, die bei dieser Gelegenheit in so sichtbarer, monumentaler Weise erneuert und verewigt ward, wird in allen patriotischen Kreisen unvermindert gleich warm und lebendig bleiben, auch wenn in Bezug auf die innere Politik des Fürsten zeitweilig Meinungsverschiedenheiten hervortreten, die ja doch hoffentlich eine solche Lösung finden werden, wie sie das Gesamtinteresse der Nation erheischt.

Mit Freuden begrüßen wir die aus Berlin gemeldete und bis jetzt nicht widerrufenen, also hoffentlich wahre Nachricht von der Ernennung des Dr. Simson, ehemaligen Präsidenten des ersten deutschen Parlaments im Jahre 1848 und neuerlich wieder langjährigen Präsidenten erst des Norddeutschen, dann des gesamtdeutschen Reichstages, zum obersten Chef des am 1. Oct. in Leipzig zusammentretenden Reichsgerichtes. Gerade jetzt, wo man von manchen Seiten her bemüht ist, diejenige politische Richtung, welche an allen Bestrebungen für Einigung und Consolidirung Deutschlands seit 1848 und länger einen so hervorragenden Antheil gehabt hat, als eine unberechtigte, ja schädliche zu verschreiben, ist es doppelt erfreulich,

daß man maßgebenden Orts für angezeigt gehalten, einen der namhaftesten, zugleich aber auch besonnensten und gemäßigtesten Vertreter dieser Richtung an die Spitze einer der hochwichtigsten Institutionen unseres jungen Reiches zu stellen. Nicht als ob dieser ehrwürdigen Institution irgendwie ein politischer oder gar ein Parteicharakter aufgeprägt werden sollte! Allein im Hinblick auf frühere Vorgänge bei andern Gerichten, andererseits in unbefangener Würdigung der großen, nie bestrittenen Unparteilichkeit und Gerechtigkeit, mit welcher Dr. Simson den hohen Posten an der Spitze einer andern Reichsinstitution, des Reichstages, so lange verwaltet hat, wird gewiß die öffentliche Meinung in ganz Deutschland in dieser Ernennung eine günstige Billigung für die Thätigkeit des neuen Reichsgerichtes erblicken.

Zwei sensationelle Ereignisse nahmen in der vergangenen Woche die öffentliche Aufmerksamkeit mehr als gewöhnlich in Anspruch. Das eine war die vertrauliche Besprechung Bismarck's mit dem Centrums- und Welfenfürher Windthorst, das andere der Toast des österreichisch-ungarischen Votschafers Grafen Károlyi in London. Wir haben beide Ereignisse sofort besprochen und haben dem dort Gesagten zur Zeit etwas Weiteres nicht hinzuzusetzen; die Acten über beide sind noch nicht geschlossen.

Zum Präsidenten des ungarischen Unterhauses (an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Ohyecz) ward Joseph Slávy gewählt, ein getreuer Anhänger des Ministeriums Tisza.

Die Frage der Zurückverlegung der französischen Nationalversammlung nach Paris, die wir in unserer letzten Wochenschau als eine sehr ernste und möglicherweise in ihren Folgen für die neue republikanische Regierung verhängnisvolle bezeichneten, ist bis über die Osterferien hinaus vertagt worden. Man hofft wol, daß inzwischen sich irgend ein Modus der Ausgleichung finden werde (vielleicht in Form von Gesetzesvorschlägen der Regierung zur Sicherung der Kammer gegen Terrorisirung), damit das Ministerium Waddington weder mit dem dasselbe stützenden Theile der republikanischen Partei in der Deputirtenkammer, noch aber auch mit den Vertretern der „conservativen Republik“, den Männern des linken Centrums, im Senat in Conflict gerathe, die für sein Bestehen und für die Republik selbst gefährlich werden könnten.

Die Ordnungshörungen an verschiedenen Orten Italiens und die infolge dessen von der Regierung gegen mehrere Vereine ergriffenen Maßregeln gaben zu Interpellationen in der Deputirtenkammer Anlaß. Durch eine dem Ministerium günstige Tagesordnung, die mit großer Mehrheit angenommen ward, ist dessen Verhalten in dieser Angelegenheit als correct anerkannt und damit abermals eine Gefahr für den Bestand desselben beseitigt worden.

Im englischen Unterhause ward ein von Dille beantragtes Labelsotum gegen die Regierung wegen ihres Vorgehens gegen die Julius nach mehrtägigen Verhandlungen mit der nicht eben starken Mehrheit von 306 gegen 246 Stimmen abgelehnt. Wegen Deckung des Deficits im englischen Staatsbudget wurden dem Parlament von der Regierung Vorschläge unterbreitet.

Nach einem soeben von der amtlichen London Gazette veröffentlichten Telegramm wäre der Zukunfts Reichswaage zu neuen Friedensverhandlungen geneigt.

Die ostrumelische ebenso wie die griechische Angelegenheit sind noch immer nicht zu völliger Erledigung gediehen. In Konstantinopel herrscht übrigens, nachdem das Tocqueville'sche Anleiheproject gescheitert ist, ein anderes aber, wie es scheint, nicht zu Stande kommen will, große Finanznoth, sodaß selbst das Wort Staatsbankrott gehört wird. Zu verwundern wäre dies nicht.

Deutsches Reich.

Die Neue Preussische Zeitung bemerkt unterm 5. April aus Berlin, es sei daselbst nichts davon bekannt, daß eine Zusammenkunft der drei Kaiser in Aussicht stehe. Der Weser-Zeitung meldet man aus Berlin vom 5. April: „Wie ich erfahre, wird eine Einzelzusammenkunft mit dem Zaren und dem Kaiser Franz Joseph geplant.“

— Aus Berlin vom 5. April wird der Magdeburgischen Zeitung geschrieben: „Das Anliegen des Abg. Windthorst beim Reichskanzler, der verwitweten Königin von Hannover die ihr ausgesetzte Witwenpension zu geben, wird innerhalb des Staatsministeriums zum Austrag zu bringen sein, da es sich hierbei um Gelder des Welfenfonds handelt. Hr. Windthorst soll sich, wie verlautet, bei der Unterredung mit dem Reichskanzler davon überzeugt haben, daß die gegen den Schluß des Landtages mehrfach auftauchenden Gerüchte: es solle dem preussischen Landtage eine Vorlage wegen Ueberführung des unter Sequester gestellten Vermögens des Königs Georg in das preussische Staatsvermögen gemacht werden, der Begründung entbehre. Die Regierung ist nach Lage der Gesetzgebung berechtigt, über die Gelder des Welfenfonds ohne Controle der Landesvertretung zu verfügen.“

Der Weser-Zeitung schreibt man aus Berlin: „Ueber die Dotation der Königin Marie, auf welche sich der neuliche Besuch Windthorst's bei Bismarck bezogen haben soll, erfährt man noch Folgendes: Schon in den Ehepacten war der Königin Marie für den Fall, daß sie ihren Gemahl überlebe, ein Wittthum von 60000 Thln. ausgesetzt worden, das aus dem Einkommen der Domänen entnommen werden sollte. Ebenso wurde ihren Kindern ein Gewisses ausgesetzt. Seit dem Tode des Königs Georg suchte die Königin ihre Ansprüche geltend zu machen. Nach der Rechtsansicht der preussischen Regierung konnten indessen aus dem mit Sequester belegten Welfenfonds keine Zahlungen geleistet werden.“

— Gegenüber anderweitigen Zeitungsmeldungen hört die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, man sei an maßgebender Stelle der Wiederaufnahme des Projectes eines Nord-Ostsee Kanals nicht abgeneigt. Die Ausführung des Kanals sei militärisch und mercantilisch so wichtig, daß die Regierung auf Verwirklichung des Projectes abzielende Vorschläge gern entgegennehmen, eventuell die Gewährung einer Unterstützung des Unternehmens erwägen werde.

— Die National-Liberale Correspondenz erhält „von beachtenswerther Seite“ eine Zuschrift, worin gesagt wird: „Es ist ein günstiger Zufall, der, wenn Abhilfe keine zu verwerfende, daß zwischen das Bekanntwerden des neuen Zolltarifentwurfes und seine Verathung im Reichstage die dreiwöchigen Osterferien fallen. Auf

Soeben von München ganz direct bezogen auf kürzesten Wegen.“

Es grüßt der Kanzler ihn und streckt ihm freundlich die Hand entgegen.

Sie setzten sich nieder beim braunen Maß, die „Perle“ hob an zu sprechen;

Der Kanzler sagt: „Erst noch ein Glas! Es spricht sich besser beim Zechen.“

„Durchlaucht begreifen gewiß, wenn wir noch jetzt“ — — —

„Doch wenn Sie erlauben, zünd' ich mir erst an die Friedenspfeife.“

„Und wenn wir, wie's bisher so Brauch, im Widerstand verharren,

So ist das nicht“ — — — „Sie rauchen auch?“ „D ja, doch nur Cigarren.“

„Dann nehmen Sie von dieser hier“ — — — „Es ist nicht böser Wille,

Durchlaucht“ — — — „Bleichröder besorgt sie mir, zweitausend Mark das Mille.“

„Nein, Durchlaucht, ging' es nur nach mir, die Friedensbecher ergriß' ich

Und tränkte gern“ — — — „Noch etwas Bier? Der Stoff ist gut und süßig.“

So sprachen sie noch dies und das, indem sie Beschaid sich thaten,

In Lieb' und Eintracht; aber was? Das werd' ich nie verrathen.

Bei mir bemühe keiner sich, daß er etwas erschaffe!

Das Grab sogar ist gegen mich nur eine Staubertasche. Das Einzige, was die Welt erfährt: lächelnd, wie in Gedanken,

Sah man die „Perle“ um halb sechs Uhr durch die Wilhelmstraße wandern.

Und allen, die ihn interviewt und ihn um Auskunft baten, Sang er die Antwort: „Das Jahr ist gut, Braunbier ist wohlgerathen!“

Wir freuen uns, von Friedrich Pecht's Buch „Deutsche Künstler des 19. Jahrhunderts, Studien und Erinnerungen“ (Nordlingen, Beck'sche Buchhandlung) eine „Zweite Reihe“ als unlängst erschienen anzuzeigen zu können. Auch sie enthält, wie schon die erste, eine Menge interessanter Charakteristiken von theils noch lebenden, theils von dahingeschiedenen Künstlern, interessant sowohl ihrem Stoffe nach als durch die Behandlungsweise Pecht's, der wir schon beim Erscheinen der „Ersten Reihe“ nachzuzahlen hatten, daß sie mit ebenso viel Unbefangtheit und Freimüthigkeit des Urtheils wie andererseits Pietät und Unparteilichkeit sich ihrer Aufgabe entledigt. Die uns diesmal vorgeführten Künstler sind: Karl Rottmann, Defregger, W. v. Kaulbach, Franz Lenbach, Alfred Rethel, Arnold Böcklin, Christian Rauch, Ludwig Passini, Buonaventura Genelli, Adolf Menzel, Hans Makart. Der Letztgenannte ist besonders ausführlich behandelt. Pecht begnügt sich überhaupt nicht damit, ein allgemeines Charakterbild von einem Künstler zu geben, sondern er geht auf seine einzelnen Leistungen ebenso wie auf seine innere Entwicklung näher ein, wodurch der Leser den Vortheil hat, auch über die Hauptwerke der einzelnen Künstler sachkundige Fingerzeige und Auskünfte zu erhalten. Hoffentlich ist diese „Zweite Reihe“ noch nicht die letzte.

— Die Verlagsbandlung von Ernst v. Weber's Schrift: „Fosterkammern der Wissenschaft“ (Leipzig, Hugo Voigt), veröffentlicht ein langes Verzeichniß von „Stimmen der Presse“, die sich im Sinne dieser Schrift äußern. Zugleich erzählt man, daß der breschener Thierschklubverein „auf den Wunsch eines seiner hochgestellten Mitglieder“ und im Interesse einer dringenden Humanitätssache den Mitgliedern des hohen Reichstages diese Schrift übersandt hat. Jedenfalls ist es gut, daß diese Frage angeregt und zur öffentlichen Discussion gestellt ist. Wird man auch gewiß nicht der Wissenschaft die Vivisection, soweit sie für Zwecke der menschlichen Gesundheitspflege unerlässlich ist, nehmen oder verkümmern wollen (denn es wäre doch jedenfalls eine falsche „Humanität“, wenn man human sein wollte gegen

Thiere auf Kosten der Menschen), so wäre doch schon viel gewonnen, und dieses Resultat wird sicherlich der durch Weber's Schrift angeregten Bewegung zu danken sein, einmal, wenn die Vivisection auf die öffentlichen wissenschaftlichen Anstalten beschränkt, Versuche damit aber durch nicht dazu legitimirte (also z. B. einzelne Studierende) verboten würden, sodann, was wol selbstverständlich und was Geheimrath Ludwig als factisch constatirt hat, daß wirklich auch in solchen Anstalten nur in wirklichen Nothfällen und auch dann nur unter möglichster Schonung der armen Opfer solche Versuche vorgenommen werden.

— Die vom Karl Stangen'schen Reisebureau (Berlin, Markgrafenstraße 43) veranstaltete Gesellschaftsreise nach dem Orient nimmt ihren programmäßigen Fortgang. Nach den jüngst eingegangenen Nachrichten schieden sich die Reisenden an, unter Führung des Hrn. Karl Stangen die große Landtour durch Palästina und Syrien von Jerusalem aus anzutreten. Die am 6. März d. J. von demselben Bureau arrangirte Gesellschaftsreise nach Italien und Sicilien nimmt, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ebenfalls einen guten Verlauf. Gegenwärtig ist, wie schon früher mitgetheilt, die 32. Reise nach Italien in der Vorbereitung begriffen, für welche bereits 14 Einschreibungen vorliegen; der Beginn dieser Reise ist auf den 8. April, der Beginn der 33. auf den 25. April festgesetzt.

— Durch den Verwaltungsrath der Deutschen Schiller-Stiftung ist soeben der 19. Jahresbericht über den Stand und die Wirksamkeit der Stiftung ausgegeben worden. Derselbe erwähnt zunächst die der Stiftung im Laufe des verfloffenen Jahres zugegangenen Spenden, darunter namentlich die auf 12100 M. sich belaufende breschauer Holtei-Stiftung. Die Gesamteinnahme betrug einschließlich des mit 15622 M. besetzten Vorrathes aus der vorigen Rechnung 61987 M. Ausgegeben wurden 47917 M., darunter an Unterstützungen 43182 M., die in lebenslängliche (15792 M.), transitorische (18835 M.) und einmalige (8555 M.) zerfielen.

diese Art erhält die Nation volle Gelegenheit, ihren eigenen Willen mit in die Waagschale zu werfen. Die meisten Abgeordneten werden ohne Zweifel über die schwebende ernste und folgenschwere Angelegenheit mit ihren Wählern in Verkehr treten; sei es, daß sie förmliche Versammlungen abhalten, oder sei es, daß sie sich mit einem mündlich ausgedehnten Gespräch begnügen. Aber die Wähler werden auch ihrerseits darauf nicht müßig warten. Das Volk hat ein gutes Recht, seine Stimmungen und Ansichten nach oben emporzutragen. Schutzgölle, vor allem auf Lebensmittel, tragen die Aufforderung zu stets erneuertem Angriff bei jedem einigermaßen mündigen Volke in sich, zumal wenn es seine Vertretung nach allgemeinem Stimmrecht wählt. Wenn solche Kämpfe ein Greuel sind, der muß jetzt mitarbeiten, daß sie uns durch Abwehr des neuen Zolltarifentwurfes erspart bleiben."

Zur Beachtung für den Handelsstand bringt die Oester-Beitung folgende Mitteilungen:

Bis zum Schlusse dieses Jahres dürfen gemäß den Handelsverträgen mit Belgien, England, Frankreich, Italien, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz für die Durchfuhr von und nach diesen Staaten durch das deutsche Zollgebiet keine Zölle erhoben und für die Einfuhr aus denselben Staaten in den Zollverein auf nachstehende Handelsgegenstände, soweit sie zollpflichtig sind, keine höhern Zölle gelegt werden: Zollerfrei nach dem Vertrage mit Belgien sind: Steinkohlen, Coaks und geformte Kohlen; chemische Blinndöhler, Mehl, geschrotene oder geschälte Körner, Graupen, Gerste, Malz; Reineisengarn, einfaches, rohes, mit der Hand gesponnen; nach dem Vertrage mit der Schweiz: Garten- und Futtergewächse, frische; Kartoffeln; Obst, frisches, darunter auch Beeren und Weintrauben; lebende Gewächse, jedoch nicht in Töpfen oder Kübeln; Heu, Laub, Stroh; Erden und rohe mineralische Stoffe, auch gebrannt, geschlemmt oder gemahlen, soweit diese Gegenstände nicht mit einem Zollsaße namentlich betroffen sind; Steine, rohe; edle Metalle, gemünzt, in Barren und Bruch, mit Ausschluß der fremden silberhaltigen Scheidemünze; Münzgetrag; Abfälle von der Eisenschmelzung; Blut von geschlachtetem Vieh; Hornspäne, Klauen, Knochen, Knochenmehl; Thierflecken; Leimleder und Lederabfälle zur Leimfabrikation; Branntweinspülung, Traber, Weinlese; Delfischen, Aale, Spure, Holzschnecke, Steinlohlenasche; thierischer und anderer, jedoch nicht auf chemischem Wege dargestellter Dünger. Zollpflichtig nach dem Vertrage mit Belgien: Glas, weißes, gepreßt, geschliffen, abgerieben, geschnitten oder gemustert vom Centner 8 M.; Glas, farbig, bemalt oder vergoldet; Glaswaaren, außer in Verbindung mit edeln Metallen, echt vergoldetem oder versilbertem Metall, Schildpatt, echten Perlen, Korallen oder Steinen, vom Centner 12 M.; brüßler und dänisches Handschuhleder, Corduan, Maroquin, Saffian und alles gefärbte und lackirte Leder vom Centner 20 M. Gegen alle nicht genannten Staaten können sowohl Durchgangsabgaben als auch Zölle oder höhere Zölle auf die genannten Artikel und gegen alle Staaten ohne Ausnahme Zölle auf alle andern Handelsgegenstände sofort nach Zustimmung des Reichstages in Kraft gesetzt werden. Es wird also beim Abschluß von Verträgen irgendwelcher vom Auslande zu beziehenden und vorstehend nicht aufgeführten Waaren auf Lieferung alle Vorkehrung zu beobachten sein.

Die (Schutzvönerische) Deutsche Volkswirtschaftliche Correspondenz legt es den Wählern dringend ans Herz, die Zeit der Reichstagsferien und damit der Anwesenheit der Volksvertreter in ihren Wahlkreisen zu benutzen, um den letztern nochmals und eindringlich die Lage der einzelnen Industriezweige darzulegen und etwaige Wünsche, die sie noch hegen, vorzutragen und zu motiviren. Das Gleiche mögen sich doch auch die Wähler, welche Anhänger der entgegengesetzten Richtung sind, gesagt sein lassen.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung fährt fort, zur Reichstagsauflösung zu drängen. Ihr neuestes Mandat besteht darin, daß sie die Reichstagsmehrheit bei der öffentlichen Meinung darum verklagt, weil sie angeblich durch Vertagung des Reichstages bis zum 28. April die Zollfrage absichtlich verschleppe.

Aus Berlin vom 5. April wird gemeldet: „Nachdem Preußen sich mit den Ausschufsanträgen zu dem Tabaksteuergesetze einverstanden erklärt, wurden dieselben in heutiger Sitzung des Bundesrathes fast ohne Widerspruch angenommen. Der Zollfuß für Tabakblätter soll also 120 M. per 100 Kilogramme, für Cigarren 270 M., für andere Fabrikate 200 M. per 100 Kilogramme betragen, die Steuer von inländischem fermentirtem Rohtabak 80 M., auch von der diesjährigen Ernte; bei Parcellen unter 4 Ares 12 Pf. vom Quadratmeter; die Nachsteuer 74 M. Die Lizenzsteuer dagegen wurde nach der ursprünglichen preussischen Vorlage beschlossen. Rohtabakhändler sollen zahlen 10 M. von 10 Ctrn., ebenso Fabrikanten und Detailhändler.“

Ein Artikel der (bekanntlich den Zollplanen Bismarck's im Princip zugeneigten) Schlesischen Zeitung erklärt die von der Tariscommissions vorgeschlagene Eingangsabgabe auf Roheisen und Fabrik-eisen für „entschieden zu hoch gegriffen“. Gegen zu hohe Eingangsabgaben spreche die Erwägung, daß dieselben in einigen deutschen Berg- und Hütten-districten voraussichtlich das Signal zu einer starken Vermehrung der Production sein würden, wodurch leicht die Ueberproduction im Inlande derartig vermehrt werden könnte, daß es dagegen schließlich kein Heilmittel mehr gebe. Eine Einigung etwa auf Grund der Wiederherstellung der Zollfrage von 1877 würde den Inter-

essen der Gesamtheit wie denen der Industriellen zum meist entsprechen.

Die National Zeitung weist darauf hin, daß alle nicht ausdrücklich im Zolltarif erwähnten Artikel zollerfrei sind. Der §. 8 des Vereinszollgesetzes vom 1. Juli 1869 komme hier in Betracht, welcher lautet: Die aus dem Zollvereinsauslande eingehenden Gegenstände sind zollerfrei, soweit nicht der Vereinszolltarif eine Eingangsabgabe festsetzt.

In Angelegenheit der Nachversteuerung des Tabaks hat der bekannte Rechtsgelehrte Professor Bluntzschli in Heidelberg auf Veranlassung des Tabakcomité zu Manheim ein Rechtsgutachten ausgearbeitet, worin er mit Nennung seines Namens gegen eine Nachversteuerung eintritt und vom Rechtsstandpunkte aus nachweist, daß der Staat mit allen jetzt zur Geltung kommenden Rechtsbegriffen und Rechtsgrundsätzen nicht befugt sei, Gesetze mit rückwirkender Kraft zu erlassen, und daß die Nachsteuer ein solches juristisch verwerfliches Gesetz wäre. Dieses Rechtsgutachten soll demnächst veröffentlicht und den Reichstagsmitgliedern zugestellt werden.

Am 6. April fand in Kassel die Versammlung der Handelskammerdelegirten und Tabak-interessenten statt. Wir entnehmen dem Bericht darüber die von der Versammlung gefaßten Beschlüsse:

1) Die versammelten Delegirten erachten es, wenn die gesetzgebenden Factoren eine Erhöhung der jetzigen Tabaksteuer nicht umgehen zu können glauben, im Interesse fernerer Lebensfähigkeit der schwer bedrängten und seit Jahren leunruhigten Tabakindustrie und Handel und Tabakbau für absolut geboten, um eine endgiltige Lösung der Frage in der laufenden Reichstagsession, unabhängig von politischen Constellationen, bringen zu bitten;

2) die versammelten Delegirten halten das durch die Schlußabstimmung der Enquete-commission empfohlene System der Gewichtsteuer (mit Erhebung der Steuer von fermentirtem inländischen Tabak und Errichtung von Transitmagazinen) als das Geeignete und Zweckentsprechende;

3) die versammelten Delegirten erklären nach eingehender Prüfung der einschlagenden Verhältnisse, daß ihres Erachtens auch die niedrigsten von der Tabaksteuer-commission vorgeschlagenen Zoll- und Steuerätze bei der heutigen wirtschaftlichen Lage Deutschlands noch zu hoch bemessen sind;

4) die Lizenzsteuer würde ein verwerfliches Hinderniß für den Tabak und Tabakfabrikate und eine weitere Belastung des ohnehin schon schwer bedrängten Artikels sein. Da ferner dem hohen Ertrag, welcher aus der Gewichtsteuer vorsehen ist, der Ertrag einer Lizenzsteuer doch nur von untergeordneter Bedeutung sein könnte, so beschließt die Versammlung mit allen Kräften dahin zu wirken, daß davon ganz abgesehen wird;

5) die versammelten Delegirten beschließen, daß gegen eine jede Nachversteuerung als ungerichtet, als Eingriff in die soaltlich garantierten Rechte des Kaufmanns, als schädigend für Pflanzler, Händler, Producenten und Consumenten unter jeglicher Form aufs energischste protestirt werden muß;

6) der Ausschuss beschließt, von der Berufung einer Generalversammlung vorläufig abzusehen, fordert jedoch sämtliche Theilnehmer der Versammlung auf, in ihren Orten Interessentensammlungen abzuhalten und die von denselben gefaßten Beschlüsse zum Antrag und bei dem Reichstage zur Vorlegung zu bringen. Der Ausschuss beschließt, nach Berlin eine Deputation von Handelskammerdelegirten zu senden, welche in Ausführung der einstimmig gefaßten Beschlüsse vom 6. April 1879 die Aufgabe hat, während der Reichstagsverhandlungen über die Tabaksteuerfrage die Interessen der Tabakindustrie, des Tabakhandels und der Tabakproduction und der Hülfindustrie energisch zu wahren. Der Ausschuss fordert die Centralstelle auf, das Gutachten des Professors Bluntzschli sowie Auszüge aus dem stenographischen Berichte der heutigen Sitzung, insbesondere die Rede des Hrn. Thorbecke gegen die Nachsteuer zu vervielfältigen und energisch alle weiteren Schritte bis zur endgiltigen Erledigung der Tabaksteuerfrage einzuleiten und unter Mitwirkung der Herren der Handelskammern Manheim, Gießen, Hanau, Heidelberg und Darmstadt in Vollzug zu bringen.

Δ Weimar, 7. April. Gestern tagte hier der Ausschuss des Vereins für Socialpolitik. Anwesend waren unter andern Gneist und Thiel aus Berlin, Kasse, Held, Frhr. v. Roggenbach aus Bonn, Schmoller und Knapp aus Straßburg, Brentano aus Breslau, Binding, Geibel, Gensel, Ludwig-Wolf aus Leipzig, v. Vejanowski aus Weimar. Beschlossen wurde, auf den 21. und 22. April eine Generalversammlung des Vereins für Socialpolitik nach Frankfurt a. M. zu berufen und als einzigen Gegenstand auf die Tagesordnung zu setzen den neuen vom Bundesrath dem Reichstage vorgelegten Zolltarif. Es sind bereits zwei Referenten (ein Freihändler und ein Schutzvöner) gewonnen worden, welche die Debatte durch einige allgemeine Betrachtungen einleiten werden. Zur Behandlung werden dann im Speciellen kommen: landwirtschaftliche Zölle, Zölle auf Metallwaaren, auf Welpinsten. Für jede dieser Positionen werden Specialreferenten aus beiden Lagern in Aussicht genommen. Es ist kaum nöthig, darauf hinzuweisen, daß diese Verhandlungen noch vor Wiedereröffnung des Reichstages von großer Bedeutung sein werden.

Preußen. Aus Berlin vom 5. April wird der Magdeburgischen Zeitung berichtet:

Ein unerhörtes Wunderstück wird demnächst das Criminalgericht beschäftigen. Von bekunnter Seite erfahren wir darüber folgendes: „Ein junger, dem Militär-

gier hatte von einem gewissen Hrn. v. R. hierseits 250 M. entliehen und dafür einen Wechsel über 600 M. gegeben. Da er nicht pünktlich am Verfalltage zahlte, so wurde er von dem Hrn. v. R. seinem Regimentscommandeur angezeigt, der deswegen gegen ihn eine ehrengerichtliche Untersuchung veranlagte. Infolge dessen verstand sich die Mutter des jungen Offiziers, eine Witwe, dazu, den Wechsel für 1000 M., die der v. R. forberte, einzulösen, womit ihr die Sache beigelegt schien. Allein weiter drang v. R. in die Mutter und die Schwester des Offiziers, ihm auch fernere Wechsel anzustellen, indem er drohte, andernfalls gegen den ehemaligen Schuldner weiter operiren zu wollen. Mutter und Tochter ließen sich durch das Drohen und ungesäme Drängen des v. R. bewegen, ihm noch zwei Wechsel über resp. 1500 M. und 1000 M., letzterer zahlbar im April 1879, auszustellen; allein die Witwe, welche überhaupt nur auf ein geringes Einkommen angewiesen ist, konnte den ersatzlichen Wechsel von 1500 M. nicht einlösen und ließ sich nun auf weiteres Anhängen des v. R. vier andere Wechsel auf kurze Frist im Betrage von 2900 M. abpressen. In Summa wären also aus den ursprünglichen 250 M. in noch nicht Jahresfrist über 4000 M. geworden. Für einen Theil der Wechsel leistete die Witwe mit ungeheuren Opfern Zahlung, da ihr v. R. drohte, bei dem neuen Regiment, an welches ihr Sohn mittlerweile versetzt worden war, Anzeige von dem Borgesessenen zu machen. Auf die Mutterliebe und die Unerfahrenheit der armen Frau hatte der Darleiber speculirt; als nun aber endlich direct von derselben nichts mehr herauszupressen war, übergab er die restirenden Wechsel einer mit ihm arbeitenden Wechselintreibfirma, welche nun ohne weiteres mit Klagen voring. In ihrer Bergewöhnung wandte sich nun die bedrängte Frau an einen unserer Rechtsanwäite, Hrn. S., der, jedes Factiren ablehnend, die Sache vor das richtige Forum, die Criminaljustiz, gebracht hat. Zu bemerken ist, daß v. R. dervartige Geschäfte mit Offizieren gewohnheitsmäßig treibt. Hoffentlich wird ihm jetzt sein Handwerk gründlich gelehrt.“

Ueber die Schicksale der hervorragenden Socialdemokraten, welche auf Grund des Socialistengesetzes aus Berlin ausgewiesen worden, wird der Berliner Zeitung folgendes berichtet:

Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Auer, früher Mitglied des hamburger socialdemokratischen Centralwahlcomité und Mitredacteur der unterdrückten Berliner Freien Presse, hat bei der hamburger Gerichtszeitung einen einträglichen Posten als Geschäftsführer erhalten. In der Drucker dieses Blattes werden außerdem die Schriftföher Greifenberg und Baumann beschäftigt, von denen letzterer als socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter für den zweiten Berliner Wahlkreis, ersterer als ehemaliger socialdemokratischer Versammlungsführer bekannt ist. Ross befindet sich in London und nährt sich dort recht und schlecht mit Frau und Kind von der Herausgabe seiner vielmännigen Zeitungen. Schnabel, der ehemalige Expedient der Berliner Freien Presse, hat in einer leipziger Buchhandlung Beschäftigung gefunden. Radow, ehemals Disponent der Berliner Freien Presse und socialdemokratischer Reichstagsabgeordneter, ging zuerst nach London, bekam jedoch Heimweh und lebt jetzt als Kaufmann in Hamburg, woselbst sich außerdem noch der ehemalige Schuhmacher Wölff als Stadtreisender niedergelassen hat. Schramm arbeitet in Hottlingen-Birich in einer socialdemokratischen Buchhandlung und Zeitungredaction, namentlich für die „Neue Gesellschaft“. Von den ausgewiesenen vier Tischnern ist nur bekannt, daß sie sammt und sonders in London Arbeit erhalten haben. Wie der nach Amerika ausgewanderte Cigarrenfabrikant Ede hierher berichtet hat, ist es demselben noch nicht gelungen, einen entsprechenden Wirkungskreis zu finden.

Thüringische Staaten. J Weimar, 5. April. Der Landtag hat heute den neuen Etat für die Justizverwaltung mit unwesentlichen Abänderungen genehmigt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser hat an den Präsidenten des Reichsgerichtes, Frhrn. v. Krauß, der im 90. Lebensjahre steht und dem Staatsdienste seit 1809 angehört, das nachstehende Handschreiben erlassen:

Lieber Frhr. v. Krauß! Der heutige Tag, an welchem Sie das 70. Jahr Ihrer Thätigkeit vollendet, bietet mir den willkommenen Anlaß, Sie zu diesem schönen Feste, welches kaum seinesgleichen haben dürfte, zu beglückwünschen und Ihnen zugleich für die meinen Vorfahren und mir während dieser langen Zeit mit hingebungsvoilstem Eifer in den verschiedensten und schwierigsten Stellungen geleisteten ausgezeichneten Dienste erneuert meinen wärmsten Dank und meine vollste Anerkennung auszusprechen. Mögen Sie durch den Bestand des Himmels bald die volle Gesundheit wiedererlangen und, neugestärkt, mir, dem Staate und Ihrer Familie noch lange erhalten bleiben. Wien, 5. April 1879.

Franz Joseph m. p.

Dem Deutschen Montags-Blatt schreibt man aus Wien über den Toast des Grafen Karolyi:

Die Deutung, als läge eine wohlberednete Rundgebung vor, welche eine factische Oesterreich-englische Allianz manifestiren und dieselbe der kürzlich in Petersburg bei einer gleichen Gelegenheit manifestirten deutsch-russischen Intimität gegenüberstellen sollte: diese Deutung wird uns als geradezu absurd bezeichnet. Graf Karolyi's Toast mag eine anti-russische Pointe zeigen — ein anti-deutsche Spitze hat derselbe in keinem Falle. In Wien ist man so klug, zu begreifen, daß eine Oesterreich-englische Freundschaft und selbst eine „ununterschiedene Allianz“ allein nicht hingereicht hätte, um Rußland in gewisse Schranken zurückzuweisen und dabei doch Kriege zu verhüten. Man weiß und man spricht es offen aus, daß dieser doppelte Erfolg einzig und allein mit Deutschlands mächtiger Hilfe erreicht werden konnte, daß die Meisterschaft und die christliche Meisterschaft des Fürsten Bismarck allein die größten Gefahren beschwor, und man sagt auch heute rundweg, nur wenn Deutschland seine nach allen Seiten loyale Vermittelung fortsetze, und die Oesterreich-englischen Strebungen zur Aufrechterhaltung des Berliner Vertrages unterstütze, kann die „Allianz“ zwischen Oesterreich und England das gewünschte Resultat haben. Und daß Deutschland nach wie vor vertragstreu und loyal ist, davon ist man überall, auch in Wien, über-

zeugt. Der burg ein wen gefahrt werden er überhaupt allen englische sem Brauche befonderer M Die No

Wien vom Die Wort Eine, daß die England in festigen, die darin stipul machen, Sch meinerseits ihnen Deutsch stehen werden in einigen W der in den E zwischen Deutsch schaft, die in mit vollem Angarns man und Deutsch die wechselsei beiden Staat schaft und d die Sache an der friedliche England blo Ich fürchte n Auffassung i

Die be Neue Die Karolyi'schen stimmen her Graf Karol reich-Engla liner Vertro gehens aber Nur bringt Schlusse nach Karolyi's) t Moment, in macht foeben schaftszueh gefunden ur eine einseitig mieder die lehrt?

Aus T nischen Zeit mer Fav rrichtet, in r fheilweisen Zunächst v 1874 nach Ausmaueru nach habe e treffen, den tert und do wolle die C nur theilw gewissen l lange unau Dadurch er würden ihn urfacht, auf des Tunne Dr. Faure einen Born auf diese V eigenen Kop ihren Deute in den Ber ausbeuten flanden wo in seinem S behaltung Direction, mitgetheilt beiten beal Bundesrat ihn zu dem meinen Gy auf das gar es sich bei handelte, v nahme wa lassen hab Summen warum er Interesse d welche den

Aus selben Bla Areolo ein eingestell. Aus L Zeitung: infolge de

Der Karoly'sche Trinitätspruch mag also in Petersburg ein wenig verschmüßelt oder als eine Mahnung aufgefaßt werden; diesen Zweck allein könnte er haben, wenn er überhaupt einen andern Zweck hatte, als den, einem alten englischen Brauche zu gedenken durch jemand, der diesem Brauche zum ersten Male nachkam und nicht gerade als besonderer Meister des Wortes bekannt ist.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erhält aus Wien vom 4. April folgendes Schreiben:

Die Worte, die Graf Karoly gesprochen, verblühen das Gine, daß die beiden Großmächte Oesterreich-Ungarn und England in ihrem Streben, den Frieden im Orient zu festigen, die Bestimmungen des Berliner Vertrags und die darin stipulirte neue Ordnung der Dinge zur Wahrheit zu machen, Schulter an Schulter stehen. Ich zweifle nun keineswegs nicht einen Augenblick, daß in diesem Streben ihnen Deutschland und dessen Lenker ebenso treu zur Seite stehen werden. Ganz unvereinbar erscheint mir daher die in einigen Blättern sich kundgebende Auffassung, welche in der in den Worten des Grafen Karoly markirten Stellung zwischen England und Oesterreich-Ungarn irgend eine Spitze gegen Deutschland finden wollten. Die Interessengemeinschaft, die in Betreff der orientalischen Angelegenheiten hier mit vollem Rechte in Betreff Englands und Oesterreich-Ungarns markirt wird, besteht zwischen Oesterreich-Ungarn und Deutschland in viel ausgebreiteterem Maßstabe und hat die wechselseitige Intimität begründet, welche zwischen diesen beiden Staaten seit Jahren besteht; diese Interessengemeinschaft und die darauf basirte Intimität hat nun, wie ich die Sache auffasse, in ihrer Wirksamkeit zur Consolidirung der friedlichen Verhältnisse im Orient in der Intimität mit England bloss eine hocherfreuliche Erweiterung gefunden. Ich fürchte nicht, daß mich die Thatfachen in dieser meiner Auffassung irgendwie irgen wie tägen strafen dürften.

Die beiden großen Wiener Blätter „Presse“ und Neue Freie Presse, welche noch am Sonnabend den Karoly'schen Toast in verschiedenem Sinne besprachen, stimmen heute wie auf Commando darin überein, daß Graf Karoly unter dem „Ereigniß“, welches Oesterreich-Englands Freundschaft besiegelt habe, den Berliner Vertrag, als Object ihres gemeinsamen Vorgehens aber die Befestigung Ostrumeliens gemeint habe. Nur bringt die „Presse“ als besondere Nuance am Schlusse noch folgende Phrase an: „Sie (die Rede Karoly's) klingt wie ein Protestruf Europas in einem Moment, in welchem der Vertreter einer andern Großmacht soeben in Petersburg nur für die intimen Freundschaftsbeziehungen seines Souveräns zum Baren Worte gefunden und denselben eine Fassung gegeben hat, die eine einseitige Deutung nahe legen mußten.“ Also doch wieder die Spitze des Toastes gegen Deutschland kehrt?

Schweiz.

Aus Bern vom 3. April schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Der Gotthardtunnelunternehmer Favre hat an den Bundesrath einen Brief gerichtet, in welchem er diesem mittheilt, daß er sich zur theilweisen Einstellung der Arbeiten gezwungen sehe. Zunächst verweist Favre darauf, daß man im Jahre 1874 nach langen Verhandlungen über die gänzliche Ausmauerung des Tunnels übereingekommen sei. Danach habe er, der Unternehmer, seine Maßregeln getroffen, den Tunnel in der gewünschten Breite erweitert und das nothwendige Material vorbereitet. Heute wolle die Gesellschaft, von diesem System abgehend, nur theilweise Ausmauerung des Tunnels in einer gewissen Anzahl von Ringen, die voneinander durch lange unausgemauerte Zwischenräume getrennt seien. Dadurch erleide der Unternehmer große Verluste und würden ihm für die Zukunft so bedeutende Kosten verursacht, daß er gezwungen sein werde, das Ausschlagen des Tunnels in der bisherigen Breite einzustellen. Hr. Favre erblickt in diesen neuen Bestimmungen nur einen Vorwand, die Arbeiten zu verhindern und ihn auf diese Weise zu zwingen, die Erweiterung auf seine eigenen Kosten vorzunehmen, ohne daß die Gesellschaft ihren Beutel aufstue, zu welchem Zwecke dieselbe einen in den Vertrag aufgenommenen eventuellen Vorbehalt ausbeuten möchte, der niemals in diesem Sinne verstanden worden sei. Außerdem protestirt Hr. Favre in seinem Briefe an den Bundesrath gegen die Zurückhaltung von monatlich 300000 Frs., welche die Direction, wie sie ihm in einem Briefe vom 26. März mitgetheilt hat, auf Bezahlung der ausgeführten Arbeiten beabsichtigt. Und endlich setzt Hr. Favre dem Bundesrath noch die Beweggründe auseinander, welche ihn zu dem Protest gegen die Aufnahme einer allgemeinen Hypothek zu Gunsten des Finanzconsortiums auf das ganze Gotthardtbahnnetz bestimmt haben. Wenn es sich bei dieser Hypothek nur um neue Kapitalien handelte, versichert Hr. Favre, würde er, mit Ausnahme was den Tunnel betrifft, diesen Protest unterlassen haben; da aber auch die bereits eingezahlten Summen in Frage kommen, könne er nicht einsehen, warum er seine Bürgschaftsumme opfern und sein Interesse dem der alten Obligationäre preisgeben soll, welche den Tunnel nicht gebaut haben.“

Aus Brunnen vom 4. April wird dann demselben Blatte berichtet: „Dr. Favre hat gestern in Arelo und heute in Gschenen die Tunnelarbeiten eingestellt.“

Aus Bern vom 5. April berichtet man der Bessere Zeitung: „Die urner und tessiner Regierung haben infolge der Favre'schen Arbeitseinstellung, Arbeiter-

unruhen besüchtend, die nothwendigen Sicherheitsmaßregeln angeordnet.“

Italien.

Die Razione meldet, Italien habe die Theilnahme an der Occupation Ostrumeliens abgelehnt.

Frankreich.

Ein vom Temps veröffentlichter Artikel, als dessen Autor ein Diplomat bezeichnet wird, welcher früher zum Temps in sehr intimen Beziehungen gestanden und der gegenwärtig Gelegenheit habe, an Ort und Stelle über die Verhältnisse Ostrumeliens seine Erfahrungen zu sammeln, bezeichnet das Nachfolgende als zur Lösung dieser Angelegenheit erforderlich: Erstens die Wahl eines europäischen Gouverneurs, zweitens die Bildung von Cadres europäischer Offiziere als das einzige Mittel zur praktischen Organisation der Miliz und Gendarmarie, welche während der Uebergangsperiode die Ordnung aufrecht zu erhalten haben, und endlich die Hinausschiebung des Eintrittes auch nur eines türkischen Soldaten in die Provinz auf ein oder zwei Jahre.

— Aus Paris vom 4. April schreibt man der „Post“: „Seitens der Republikaner wird eine Interpellation beabsichtigt über die sich seit kurzem steigende klerikale Agitation gegen die Ferry'schen Geseze. Die Klerikalen beabsichtigen, besonders während der Kammerferien und noch innerhalb der bevorstehenden Sesssionen der Generalräthe eine umfassenden Petitionssturm und anderweitige Manifestationen in Scene zu setzen. Man glaubt übrigens, daß die im Geseze von der Commission eingefügten Verschärfungen gegen alle Congregationen die Zustimmung der Regierung nicht finden werden, da sie doch vom Senat verworfen werden würden. Die Commission verhandelt augenblicklich darüber mit dem Unterrichtsminister.“

Großbritannien.

Die Rede, welche der österreichische Botschafter Graf Karoly am 2. April bei dem Jahresfest der Gesellschaft zur Unterstützung nothleidender Ausländer hielt, liegt nun vollständig vor. Sie lautet:

Es trifft sich ganz vortreflich und ist mir ganz besonders angenehm, daß bei der ersten Gelegenheit, da es mir vergönnt ist, in diesem Lande öffentlich zu sprechen, es mir zufällt, das Wohl Ihrer Maj. anzubringen. Es trifft sich vortreflich und ist mir so besonders willkommen, weil ich — wie Lord Salisbury dies so zutreffend bemerkte — als Vertreter des Freundes und Allirten Englands, des Kaisers von Oesterreich und Königs von Ungarn, hier erscheine, und weil — ich mache kein Hehl daraus — schon in dem Umstande, daß mein kaiserlicher und königlicher Herr mich gewählt, um ihn in diesem Lande zu vertreten, das sichtbare Zeichen eines kürzlich erfolgten historischen Ereignisses liegt, und weil jenes Ereigniß meinen Ideen über das, was die Politik Englands und Oesterreichs sein sollte, ebenso sehr entspricht, als es mit meinen persönlichen Gefühlen der Achtung und Ehrerbietung für die Königin übereinstimmt. Das historische Ereigniß, die vollzogene Thatfache, von der ich sprach, ist die Befestigung jener alten Freundschaftsbände, welche die beiden Länder fest miteinander verbinden, die ihre Waffengenossenschaft auf manchem ruhmreichen Schlachtfelde der Vergangenheit besiegelt haben. In unsern Tagen, wo die Geschäfte aller civilisirten Nationen von Staatsmännern gehandhabt werden, welche ihren Landesleuten gegenüber verantwortlich sind, muß die Allianz zweier Länder wie England und Oesterreich nothwendigerweise darauf abzielen, den Krieg zu verhindern und nicht ihn heraufzubeschwören. Darum werden auch heute formelle Allianzverträge — in stillern Zeiten schmählicher Weise nur zu oft die Eingebungen einer Lanze — gewissermaßen als etwas Veraltetes betrachtet. Die gegenseitigen Interessen zweier Länder sind in unsern Tagen eine sicherere Basis für eine gemeinsame Action als der sorgsamst ausgearbeitete Offensiv- und Defensivvertrag. Die Aehnlichkeit und in mancher Hinsicht die Gleichartigkeit der legitimen Ziele, welche England und Oesterreich verfolgen, werden darum fortbestehen und die ununterschiedene Allianz besiegeln, welche auf die Interessen der beiden Länder sich stützt, von zwei großen Staatsmännern abgemacht und von zwei berühmten Souveränen gebilligt wurde. Jene Souveräne, welche bereits durch die starken Bande gegenseitiger hoher Achtung geeint sind, haben viel dazu beigetragen, die glückliche Verbindung ihrer Völker zu Stande zu bringen, eine Thatfache, welche trotz ihrer Eiferucht über strict constitutionelle Formen von ihren loyalen Unterthanen dankbar anerkannt wird. Ich habe somit die Ehre, als Vertreter Ihrer Maj. des Kaisers und Königs und als Vorsitzender dieser hervorragenden Gesellschaft das Wohl des erhabenen Freundes und Allirten des Kaisers anzubringen — Ihre Maj. die Königin, sie lebe hoch! (Stürmischer Beifall.)

+ London, 5. April. Mr. John Bright schreibt in einem Briefe an den Vorstand eines Arbeitervereins in Bradford folgende kräftige Worte über „Gegenseitigkeit“, unter welchem Namen einzelne Fabrikanten dem Publikum hier beharrlich Schutzzoll schmachtet zu machen versuchen:

Die Gegenseitigkeitsidee ist trefflich geeignet, die beträchtliche Klasse von Einfaltspinseln einzufangen, die kein Gedächtniß und keine Logik besitzen. Wäre es nicht dieses Mangels an Gedächtniß und Denkvermögen wegen, so würden sie wissen, daß die „Noth“ hierzulande zehnmal größer war in dem Zeitraume von 1839—42, als sie von 1877 bis jetzt gewesen ist, obgleich wir damals so viel „Schutz“ hatten, als Parlament und Gesez uns gewähren konnten. Sie würden wissen, daß auch in den Vereinigten Staaten, der am meisten „geschützten“ Nation der Welt, die Noth während der vergangenen fünf Jahre weit dauernder, weit

ausgedehnter und intensiver war als hierzulande. Wenn die „Gegenseitigkeitsleute“ logisch denken könnten, so würden sicher diese Thatfachen helfen, sie von der Albernheit ihrer Ansichten zu überzeugen. Wenn England während dieses Jahres zu dem Zustande hinuntergebracht werden könnte, in dem es sich nach den schlechten Ernten von 1889—92 befand, so würden wir Aufruhr und Anarchie im ganzen Lande haben und die Einfaltspinsel, die Flugblätter schreiben und Vorlesungen halten zu Gunsten des Schutzzolles, würden für ihr Leben stehen. Wenn gar Arbeiter Schutzzoll und Gegenseitigkeit fordern nach dem, was sie während der vergangenen 20 Jahre gesehen und erfahren haben, so ist es klar, daß weder Thatfachen, noch Beweise, noch Erfahrung ihnen von irgendetwelchem Nutzen sein könnten.

Anlässlich des Geburtstages des Fürsten Bismarck veröffentlichte der Daily Telegraph einen Leitartikel, in welchem das Blatt die Laufbahn des Reichskanzlers die Revue passiren läßt. Der Artikel schließt: Seit dem Ableben Arthur Wellesley's war kein Mann in Europa der Empfänger solcher Ehren und Geschenke wie diejenigen, mit welchen das dankbare Deutschland Otto v. Bismarck überschüttet. Im Auslande ebensoviel wie in der Heimat wird er einstimmig als ein Herrscher unter den Männern anerkannt. Seine geistige Befähigung übertrifft alle und hat die seiner continentalen Zeitgenossen in der Staatskunst in einem Grade beherrscht, der vielleicht kaum von der heutigen Geschichte verstanden werden wird; allein zukünftige Generationen, denen unendliche Vorräthe von Information, die uns nothwendigerweise noch unbekannt ist, sich erschließen werden, dürften im Stande sein, die Kraft, Originalität und das Fassungsvermögen seines Hirns entsprechend zu würdigen. Arbeit von großer Bedeutung liegt noch vor ihm, die er allein unter seinen Landesleuten gegenwärtig zu behandeln befähigt ist; und diejenigen, die dem jungen Deutschen Reiche wohl wollen, müssen die Hoffnung, die von zahlreichen Fremden am verstorbenen Dienstage ausgedrückt wurde: daß sein Leben noch auf viele kommende Geburtstage ausgedehnt werden möge, wiederholen.

Der von dem österreichischen Botschafter Grafen Karoly bei dem Jahresfeste des Vereins zur Unterstützung nothleidender Ausländer gehaltenen Rede messen die ministeriellen Blätter eine hervorragende Bedeutung bei. So sagt die Morning Post:

Es liegt in der Geschichte der Vergangenheit sehr viel und noch mehr in den augenblicklichen Beziehungen der europäischen Mächte, was es dem Kaiser von Oesterreich nahe legen muß, sich der Politik Englands anzuschließen. Das historische Ereigniß, auf welches Graf Karoly anspielt, ist der Berliner Congress. Seine inhaltsreichen und offenen Erklärungen richteten sich direct an das englische Volk; sie enthielten die Versicherung, daß Oesterreich an der Erinnerung früherer Allianzen mit England festhält und bezüglich der Zukunft jene Bande noch fester zu knüpfen wünscht. Wie kommt es, daß Oesterreich in solch bestimmter Weise sich unsern Gesandten anschließt und daß sein Botschafter ein gelegentliches Wohlthätigkeitsbanket wählt, um den festen Entschluß seiner Regierung kundzutun, in Gemeinschaft mit England über der Ausführung des Berliner Vertrags wachen zu wollen? Einfach, weil die Politik Ihrer Maj. Regierung Oesterreich davon überzeugt hat, daß es durch den Abschluß einer ununterschiedenen Allianz mit diesem Lande sich auf kein gebrochenes Schiffschiff stützt.

Auch der Daily Telegraph ist durch die Auslassungen des österreichischen Botschafters sehr hoffnungsfreudig gestimmt und erblickt in ihnen eine neue Bürgschaft für eine lokale Ausführung des Berliner Vertrags, da, falls England und Oesterreich eines Sinnes seien, dieser keine Gefahr laufe, vereitelt oder umgangen zu werden.

Der „Globe“ schreibt: Oesterreich war schon mehr als einmal der Allirte Englands; es ist seitdem durch manche schwere Prüfung gegangen, welche die Hilfsquellen des Reiches auf das äußerste erschöpften, und hat auch in diesem Augenblicke der Sorgen und Schwierigkeiten die schwere Krone. Allein es ist Hoffnung vorhanden, daß es mit der Zeit seine Hilfsquellen derart zu entwickeln im Stande ist, um einen größern Einfluß auf die Erhaltung des Friedens in Oeuropa ausüben zu können, als dies bisher geschehen. In Gemeinschaft mit England, welches in jenen Regionen die gleichen Interessen zu verteidigen hat, wird Oesterreich im Stande sein, den russischen Aggressionen unüberwindliche Hindernisse in den Weg zu legen. Es ist im Interesse Oesterreich-Englands nicht minder als im Interesse Englands, daß Rußland die zweite türkische Verteidigungslinie — den Balkan — nicht durchbrüche, wie es die erste Linie bereits durchbrochen hat. In der herzlichsten Uebereinstimmung der Politik und Action der beiden Länder liegt die beste Garantie gegen einen neuen Ausbruch der Feindseligkeiten.

Ein Specialtelegramm der Daily News meldet aus Madeira die genauen Einzelheiten über die Befestigung der Insel Natacong in der Nähe von Sierra Leone durch die Franzosen. Es ergibt sich daraus, daß, nachdem die Nachricht in Sierra Leone bekannt geworden war, Ihrer Maj. Schiff Boxer abgeschickt wurde, um sich über die Glaubwürdigkeit derselben zu vergewissern und dem französischen Plag-Commandanten einen Protest gegen die Occupation zu übergeben. Der Boxer kehrte am 27. März zurück und bestätigte die Nachricht, daß eine Compagnie französischer Soldaten von der Insel Westly ergriffen und mit möglicher Eile Varaden auf derselben errichtete. Die Franzosen sollen die Insel auf Grund eines vor etwa einem Jahre mit den Eingeborenen abgeschlossenen Contracts beanspruchen. Die britische Regierung erlangte ihre Rechte auf die Insel durch einen vom 18. April 1826 datirten Vertrag.

Rußland.

Der auffällige Umstand, daß die letzte russische Circulardepeche, welche den Vorschlag der gemisch-



Leipziger Börse.

7. April.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations including Amsterdam, London, and Paris.

Deutsche Fonds.

Table of German bonds and securities, including titles like 'Deutsche R.-Anl. 1877 v. 1000-2000' and 'Preuss. Staats-Anl. 1877'.

Bank-Disconto.

Table of bank discount rates for various banks and locations.

Sorten.

Table of various types of securities and bonds, such as 'Vollwicht. Preuss. Friedrichsdor.' and 'K. Russ. wicht. Imperials'.

Eisenb.-Stamm-Act.

Table of railway stocks, including titles like 'Altenburg-Zeitz & 100 P.' and 'Aussig-Teplitz & 200 P.'.

Table of international stocks and bonds, including titles like 'Berlin-Görlitzer 100 P.' and 'Berl.-Potsdam-Magdeb. 100 P.'.

Table of railway stocks (Eisenbahn-St.-Pr.-Actionen), including titles like 'Altenburg-Zeitz & 100 P.' and 'Chemnitz-Aue-Adorf & 200 P.'.

Table of bank and credit stocks (Bank- u. Credit-Actionen), including titles like 'Allg. D. Cr.-A. v. Leipzig & 100 P.' and 'Berl.-Disc.-Ges. Anst. & 200 P.'.

Table of industrial and priority stocks (Industrie-Act. Prioritäten u. Stamm-Prior.), including titles like 'Chemn.-Spinnerei & 200 P.' and 'Cottbus-Grossenhain & 200 P.'.

Table of foreign stocks (Ausländische Fonds), including titles like 'Oesterr. Goldrente v. 10000, 1000, 2000 R.' and 'do. Silberrente v. 10000-1000 R.'.

Table of international railway stocks (Int. Eisenb.-Prior.-Obl.), including titles like 'Altenburg-Zeitz & 100 P.' and 'Altena-Kleiser v. 500 u. 100 P.'.

Table of international railway stocks (Ausl. Eisenb.-Prior.-Obl.), including titles like 'Aussig-Teplitzer I. Em. & 100 P.' and 'do. II. - & 100 P.'.

Table of coal stocks (Kohlen-Act. u. Prior.), including titles like 'Friedensgrube Meuselwitz' and 'Mariengrube bei Meuselwitz'.

Ankündigungen. Theater der Stadt Leipzig.

Neues Theater. Dienstag, 8. April. Die lustigen Weiber von Windsor. Komisch-phantastische Oper mit Tanz in 3 Acten.

Altes Theater. Dienstag, 8. April. Doctor Klaus. Lustspiel in 5 Acten von Adolff P'Arronge.

# „Iduna“ Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Ver- sicherungs-Gesellschaft in Halle a/S.

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss der Mitglieder unserer Gesellschaft, dass die diesjährige **ordentliche General-Versammlung** am 26. April cur., Vormittags 11 Uhr,

in dem Saale des Gasthofs zum Kronprinzen hier selbst abgehalten werden wird. In Betreff der Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung verweisen wir auf die Bestimmungen von § 12 des Statuts von 1872 resp. § 16 der Statute vom 1863 und 1854.

Die Legitimation der theilnehmenden Mitglieder muss vor Beginn der Versammlung durch Vorzeigung der betreffenden Versicherungs-Police und der letzten Prämien-Quittung geschehen.

Bevollmächtigte stimmberechtigte Mitglieder haben ihren Auftrag durch beglaubigte Vollmacht und die Stimmberechtigung ihres Auftraggebers durch Bescheinigung des betreffenden Generalagenten nachzuweisen.

Der Eintritt in das Versammlungslocal wird nur gegen Legitimationskarten gestattet, welche im Bureau der Gesellschaft bis spätestens am 25. April cur. täglich von 8 bis 4 Uhr in Empfang genommen werden können.

### Tagesordnung.

- 1) Jahresrechnung und Beschlussfassung über die zu ertheilende Entlastung;
- 2) Wahl von zwei Mitgliedern des Verwaltungsraths an Stelle der auscheidenden Herren **W. Ulrich** und **Director R. Riedel** in Halle a/S.

Som 19. April cur. ab wird jedem Mitgliede ein Exemplar der Bilanz und der Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben auf Erfordern im Directions-Bureau ausgehändigt.

Halle a/S., am 5. April 1879.

Der Verwaltungsrath der Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft „Iduna“ in Halle a/S. von Voss, Vorsitzender. [796-97]

## Höhere Handels-Fachschule Erfurt.

Vorbereitung für die kaufmännische, gewerbliche und landwirthschaftliche Carriere.

### Pensionat u. Erziehungs-Institut.

Die Anstalt ist zur Ausstellung gültiger Zeugnisse für den einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigt.

Das Sommer-Semester beginnt am 21. April c. Ausführlichen Prospect durch den Director **Dr. Wahl**. [798-99]

Verlag von **J. A. Brockhaus** in Leipzig.

## Winkell's Handbuch für Jäger und Jagdliebhaber.

Herausgegeben von

**J. J. von Eschudi.**

Fünfte umgearbeitete Auflage.

Mit 24 Thierbildern, zahlreich in den Text gedruckten Holzschnitten und lithogr. Tafeln. Zwei Bände. 8. Geh. 24 M. Geb. 28 M. (Auch in 12 Lieferungen zu 2 M. zu beziehen.)

Das rühmlichst bekannte Werk von Dietrich aus dem Winkell, für jeden Jäger, wie er sein soll, ein sicherer und unentbehrlicher Führer, das überdies nicht nur vielfache Belehrung, sondern auch vortreffliche Unterhaltung gewährt, liegt in fünfter Auflage, herausgegeben durch **J. J. von Eschudi**, vollständig vor und kann in 2 Bänden gebunden und gebunden, oder nach und nach in 12 Lieferungen durch jede Buchhandlung bezogen werden. [795]

## BILINER SAUERBRUNN

als der **hervorragendste Repräsentant** der alkalischen Sauerlinge (in 10.000 Gewichtstheilen 33.6339 kohlen-saures Natron) ersetzt uns die **Quellen von Vichy vollkommen** und dürfte sogar **unbestreitbare Vorzüge vor Vichy** voraus haben, weil er einen viel **höheren Gehalt an Kohlen-säure** besitzt und auch eine **doppelte Verwendung** findet, indem man ihn in seiner ursprünglichen Temperatur sowohl, als auch bis zu verschiedenen Höhengraden erwärmt anwendet. Der Biliner Sauerbrunn zeichnet sich in der Wirkung als Säure bindendes, die Alkalescenz des Blutes erhöhendes Mittel aus, leistet daher bei **Sodbrennen, Magenkrampf, chronischem Magenkatarrh, bei sogenannter Harnsäure, Diätthese, Gries, Sand, Nierensteinen, Gicht, chronischem Rheumatismus, chronischem Blasen- und Lungenkatarrh, bei Gallensteinbildung, Fettleber, sogenannten Schleimhämorrhoiden und Skrophulose die erspriesslichsten Dienste.** Als diätetisches Getränk gewinnt der Biliner Sauerbrunn ein immer grösseres Terrain und erfreut sich als **Erfrischungsgetränk** einer allgemeinen Beliebtheit.

**F. M. L. Industrie-Direction** in Bilin (Böhmen).

Depôts in Leipzig bei **G. Lössner & Sohn, Sam. Ritter.** [803-7]

Ein gebildetes junges Mädchen, 18 Jahre alt, welches die höhere Bildungsanstalt besucht hat, sucht per 1. oder 15. Mai a. c. zur weiteren Ausbildung Stellung als **Gesellschafterin** oder **Reisebegleiterin**. Es wird mehr auf gute Behandlung als hohen Gehalt gesehen. Offerten beliebe man an **F. Knoll, Erfurt, Viehgasse Nr. 7**, zu richten. (H 5200\*) [801]

### Betheiligung gesucht.

Mit größerem Capitale sucht sich ein praktischer Geschäftsmann bei einem lucrativen Unternehmen zu betheiligen. Gest. Offerten unter **F. N. 557** befördert die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in Leipzig. (H 31481) [802]

### Anzeigen aller Art

(Gerichtliche Bekanntmachungen, Oeffentliche Verpachtungen u. Verkäufe, Submissions-Anzeigen, Geschäfts-Empfehlungen, Familien-Nachrichten etc.) werden durch die **Annoncen-Expedition** von

### E. Schlotte in Bremen

für sämtliche Zeitungen von Europa, Amerika, Australien, Asien u. Africa angenommen und prompt befördert. Zeitungs-Kataloge gratis und franco.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. **Karl Biedermann** in Leipzig. — Herausgeber: Dr. **Edward Brockhaus** in Leipzig. — Druck und Verlag von **F. A. Brockhaus** in Leipzig.

Verlag von **J. A. Brockhaus** in Leipzig.

Soeben erschienen:

## Bibliothek der Deutschen Nationalliteratur des 18. und 19. Jahrhunderts 43. und 44. Band:

### Dr. **Kapenberger's** Badereise.

Von **Jean Paul.**

Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von **Dr. Sievers.**

Die Humoreske „Dr. Kapenberger's Badereise“ schrieb Jean Paul im Jahre 1806 in der Absicht, seine Landleute „im Luftballon des Humors hinwegzuführen über den Jammer ihrer politischen Gegenwart“, und noch heute ist die Dichtung in der That von durchgreifender komischer Wirkung. Vorliegende neue Ausgabe derselben wurde mit einer das Leben und die Werke des Dichters warm und eingehend würdigenden Einleitung und mit zahlreichen erklärenden Anmerkungen ausgestattet.

### Laokoön.

Von **Gotthold Ephraim Lessing.**

Mit Einleitung und Anmerkungen herausgegeben von **Robert Borberger.**

Eine neue Ausgabe der klassischen Schrift Lessing's, in welcher er die Grenzen der Malerei und Poesie bestimmte, und von der Goethe voll Bewunderung äußerte, sie habe ihn aus der Region einer flümmlichen Anschauung in die freien Gefilde des Gedankens hingeführt. Der Herausgeber weist namentlich den Zusammenhang nach, in welchem der „Laokoön“ zu Winkelmann's „Geschichte der Kunst des Alterthums“ steht, gibt aber auch für einzelne schwierige Stellen sehr dankenswerthe Erläuterungen.

Jeder Band geheftet 1 M. 20 Pf., gebunden 2 M. [794]

### Grosse Nouveauté-Magazine.

## Au Coin de Rue.

Billigste Pariser Bezugsquelle.

8 rue Montargis — **Paris** — Rue des Bons Enfans 18. 20 & 22.

Eröffnung der Sommerausstellung. Kostenfreie Uebersendung des illustrierten Catalogs und der Mustercollektionen. Die Versendung geschieht bei Bestellungen von 20 M. ab franco. [755-56]

Neuer Verlag von **Brockhaus** und **Hartel** in Leipzig.

## Die Vivisection im Dienste der Heilkunde

von **Dr. Rudolf Heidenhain,**

ord. Professor der Physiologie und Director der physiologischen Institute an der Universität Breslau.

gr. 8°. 62 S. n. M. 1. [800]

### Heirathsgesuch.

Ein wohlgestellter und angesehener Agent, von einnehmendem Aussehen, in einer größeren Stadt am Rhein wohnhaft, sucht Mangel der Bekanntschaft auf diesem Wege die Bekanntschaft einer hübschen, gebildeten und häuslich gekannten Dame christlicher Confession, von verträglichem Charakter, aus guter Familie, mit Vermögen, im Alter von 25 bis 30 Jahren. — Damen oder deren Eltern oder Vormünder, welche geneigt sind, auf dieses ernstgemeinte Gesuch zu reflectiren, werden höflich gebeten, Offerten unter offener Darlegung aller Verhältnisse alsbald unter der Chiffre **A-Z. 369.** an die Annoncen-Expedition der Herren **Haasenstein & Vogler, Hannover**, zur Weiterbeförderung gelangen zu lassen. Discretion unter allen Umständen zugesichert. (No 521a) [782-83]

### Volontär

gesucht für das Comptoir eines deutschen Hauses in Mailand. Zu schreiben an **C. V. □ 2** poste restante Mailand.

### Familien-Nachrichten.

Verlobt: **Dr. Max Seidner** in Leipzig mit **Frl. Marie Künze** in Neureuditz. — **Dr. Gustav Jungnickel** in Auerbach mit **Frl. Anna Berndt**. — **Dr. Lehrer Robert Kunze** in Weingarten mit **Frl. Emma Schmidt**. — **Dr. Regierungsrath Richard Sy** in Seibenberg in Schlesien mit **Frl. Anna Freidrich** in Reichenaub bei Jittau. — **Dr. Postpraktikant Alfred Theile** in Plauen i. S. mit **Frl. Emma Haupt** in Garmisch. — **Dr. Hermann Reißer** in Thalheim mit **Frl. Ida Krumbiegel** in Kossen.

Getraut: **Dr. Hermann Garten** in Pulsnitz mit **Frl. Emma Philipp**. — **Dr. Ernst Köhler** in Neudorf mit **Frl. Emilie Wülfner**. — **Dr. Gustav Rabel** in Leipzig mit **Frau Clara verw. Albin** aus Sonnenw. — **Dr. Hermann Ripke** in Burgstädt mit **Frl. Elise Ehrler**. — **Dr. Max Koedel** in Altenburg mit **Frl. Ida Wiffelwisch**. — **Dr. Oskar Steinbach** in Leipzig mit **Frl. Ida Reichendach**.

Geboren: **Hrn. A. Kaul** in Rittergut Nöhrsdorf bei Rodawitz eine Tochter. — **Hrn. Otto Ohme** in Thonberg ein Sohn. — **Hrn. Otto Reichelt** in Annaberg ein Sohn. — **Hrn. Pastor C. A. R. Steidtmann** in Obergriesenhain ein Sohn. — **Hrn. Friedrich Weber** in Leipzig ein Sohn.

Gestorben: **Dr. Felix Bernhardt**, aus Berlin, in Leipzig. — **Frau Henriette verw. Ehrhardt** in Leipzig. — **Dr. Ferdinand Ernst** in Leipzig. — **Dr. Florenz Förster** in Wittgen bei Döbzig. — **Dr. Locomotivführer Heinrich Frische** in Entzsch. — **Dr. Rentier Karl Grimm** in Gera. — **Dr. Hermann Rime Höfler** in Leipzig. — **Dr. Franz Jadowitz** in Neuport. — **Dr. August Jacob** in Leipzig. — **Dr. Dr. phil. Max Lind** in Leipzig. — **Frau A. Teich**, geb. Kreny, in Leipzig. — **Dr. Johann Heinrich Georg Raumann** in Altenburg. — **Dr. Gasparmeister Julius Rehm** sen. in Pagan. — **Dr. Musikdirector Friedrich Riede** in Leipzig. — **Dr. Botenmeister Moritz Schneider** in Leipzig. — **Dr. Bodenmeister Karl Stölzel** in Schneberg.

### Leipziger Tageskalender vom 8. April.

- Bibliotheken:** Universitäts-Bibliothek 2-4 Uhr. Das Lesezimmer geöffnet von 2-5 Uhr.
- Volksbibliothek I.** (A. Bürgerstr.) 7-9 Ab.
- Volksbibl. III.** (altes Nicolaischulg.) 7-9 Ab.
- Städtisches Museum** (Entrée 50 S.), 10-3 Uhr.
- Museum für Völkerkunde, Grimm, Steinweg Nr. 46.** Sonntags, Dienstags und Donnerstags 11-1 Uhr.
- Kunst-Gewerbe-Museum und Vorbilderversammlung für Kunstgewerbe, Thomaskirchhof 20.** Sonnt. 10 bis 1, Mont., Mittw. u. Freit. 11 bis 1 Uhr Mittags unentgeltlich geöffnet. Unentgeltl. Auskunst und Entgegennahme von Aufträgen auf Zeichnungen u. Modelle für kunstgem. Arbeiten an allen Wochentagen Mittags 12-1 Uhr.
- Patentschriften** liegen aus Remarkt 19, I. Handelskammer) 9-12; 3-5.
- Neues Theater.** Besichtig. d. innern Räume 2-4 Uhr. Meldung beim Theaterinspector.
- Del Brechio's Kunstausstellung** (Kaufhalle 8-6 Uhr.